

Kulturlandschaftsanalyse und Landschaftsentwicklung für den Rusteberg bei Marth

**Studienarbeit im Modul MLA 2.10 Projekt
Kulturlandschaftsentwicklung**

*in der Studienrichtung Landschaftsarchitektur
der Fachhochschule Erfurt*

vorgelegt bei:

Prof. Dr. Ilke Marschall
Prof. Dr. H.-H. Meyer

von:

Katharina Haschke
Pengcheng Cao

Abgabetermin:

15. August 2018

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	IV
Tabellenverzeichnis	V
Anhangsverzeichnis.....	V
Kartenverzeichnis.....	V
1 Anlass, Problematik und Zielsetzung.....	1
Teil 1 Kulturlandschaftsanalyse	
2 Naturräumlicher Überblick der Gemeinde Marth	2
2.1 Topographische Lage, Größe und Grenzen	2
2.2 Geologie und Böden.....	4
2.2.1 Geologie.....	4
2.2.2 Böden.....	7
2.3 Klimatische Bedingungen.....	8
2.4 Bodennutzung.....	9
2.5 Potentiell natürliche Vegetation.....	10
2.6 Biotope und Schutzgebiete	11
3 Siedlungsgeschichte des Ortes Marth	14
4 Siedlungs-, Flur- und Gehöftformen sowie die zeitliche Entwicklung der Hofstellen in Marth	18
5 Siedlungsgeschichte des Rustebergs	22
5.1 Hochmittelalter (10.-14. Jahrhundert).....	22
5.2 Frühe Neuzeit (15.-19. Jahrhundert).....	28
5.3 Veränderungen des Gebietes im 20. Jahrhundert	33
6 Sagen und Mythen um Marth und den Rusteberg.....	35
7 Charakteristische Kulturlandschaftselemente	36
7.1 Historische Gehöfte und Wegeverbindungen (Marth)	37
7.2 Wiesenmühle (Marth).....	38
7.3 Wegekreuz (Marth).....	40
7.4 Theresiengrotte (Marth).....	41

7.5	Kirche St. Ägidius (Marth)	43
7.6	Mariengrotte (Marth)	45
7.7	Freilandkreuzweg (Marth).....	46
7.8	ehemaliges Amtshaus („Schloss“) Rusteberg (Marth)	47
7.9	Treppenanlage (Rusteberg/Marth).....	48
7.10	Naturdenkmale (Rusteberg/Marth)	49
7.11	Burggraben / Hohlweg (Rusteberg).....	50
7.12	Grenzsteine (Rusteberg)	52
7.13	Mauerreste der ehemaligen Rusteburg (Rusteberg)	53
7.14	Kellergewölbe der Rusteburg (Rusteberg)	54
7.15	Ruine der St. Michaels Kapelle (Rusteberg)	55
7.16	Sechseckige Fundamente (Rusteberg).....	56
7.17	Funkturm (Rusteberg)	57
 Teil 2 Konzept zur Touristischen Erschließung Marths und des Rustebergs		
8	Leitbild für die Gemeinde Marth	59
9	Ein Entwicklungskonzept für den Rusteberg	62
10	Anregungen und Maßnahmenvorschläge	63
11	Zusammenfassung und Ausblick	67
Anhang		VI
Quellenverzeichnis		XII
Buchquellen		XII
Internetquellen		XIII
Kartenquellen		XVI
Bildquellen.....		XVII
Email-Verkehr		XVII
Mündliche Quellen		XVII
Eidesstattliche Versicherung		XVIII

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	gesüdete Merian-Darstellung der Rusteburg um 1646	30
Abbildung 2	Alte Meyerei an der Altstraße „Bergstraße“	37
Abbildung 3	Wiesenmühle	38
Abbildung 4	Wegekreuz an der Bergstraße	40
Abbildung 5	Staute der Theresia von Lisieux in Marth	41
Abbildung 6	Kirche St. Ägidius	43
Abbildung 7	Mariengrotte	45
Abbildung 8	Station 14 des Freilandkreuzweges nahe der Mariengrotte	46
Abbildung 9	ehemaliges Schloss Rusteberg	47
Abbildung 10	Treppenanlagen am Fuße des Rustebergs.....	48
Abbildung 11	Treppenanlage der St. Michaels Kapelle	48
Abbildung 12	Linde am Wallgraben.....	49
Abbildung 13	ehemaliger Burggraben der Rusteburg	50
Abbildung 14	Hohlweg südlich der Ruine der St. Michaels Kapelle	51
Abbildung 15	Grenzstein auf dem Rusteberg	52
Abbildung 16	Grenzstein auf dem Rusteberg	52
Abbildung 17	Mauerreste der ehemaligen Rusteburg	53
Abbildung 18	verschüttete Kellergewölbe der Rusteburg	54
Abbildung 19	verschüttete Kellergewölbe der Rusteburg	54
Abbildung 20	Ruine der St. Michaels Kapelle	55
Abbildung 21	sechseckige Fundamente einer vermuteten FLAK-Stellung.....	56
Abbildung 22	Funkturm auf dem Rusteberg	57

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Flächennutzung der Gemarkung Marth	9
--	---

Anhangsverzeichnis

Anhang 1	Informationsschild bei der „Sommerlinde am Wallgraben“	VII
Anhang 2	Informationsschild an der Wiesenmühle	VII
Anhang 3	Ausschnitt der Informationstafel am Fuße des Rusteburgs	VIII
Anhang 4	visualisierte 3D-Darstellung der rekonstruierten Rusteburg	VIII
Anhang 5	Visualisierung des Burg-Lehrpfades	IX
Anhang 6	Für Informationsschilder nach Zeitepochen aufgelistete	
	Kulturlandschaftselemente.....	X
Anhang 7	Visualisierung der Standorte der Informationsschilder.....	XI

Kartenverzeichnis

Karte 1	Bodennutzung Marth
Karte 2	Biotop und Schutzgebiete
Karte 3	Flurstücke und Flurnamen
Karte 4	Kulturlandschaftselemente

1 Anlass, Problematik und Zielsetzung

Ruhig, historisch und landschaftlich sehr reizvoll sowie etwas verschlafen, so lassen sich der Ort Marth und vor allem der Rusteberg beschreiben. Einst im Mittelalter der Dreh- und Angelpunkt der kurmainzischen Verwaltung und „Wächter des Eichsfeldes“¹ verweilt dieser markante Bergkegel aufgrund einer geringen touristischen Erschließung und einer nicht vorhandenen adäquaten Aufarbeitung und Darstellung der geschichtsträchtigen Vergangenheit heute im Dornröschenschlaf. Die sich auf und um den Rusteberg bei Marth befindlichen historischen Kulturlandschaftselemente weisen nur vereinzelt Erklärungen oder Informationen auf und ermöglichen es dem (ungeübten) Betrachter somit kaum diese wahrzunehmen und mehr über die Entstehung und den geschichtlichen Zusammenhang selbiger zu erfahren. Diese Elemente und Flächen stellen jedoch ein wichtiges Kulturgut dar, das eng mit der Geschichte des Ortes Marth, dem Rusteberge und der Geschichte des Eichsfeldes verwunden ist und die Landschaft dieser Region nachhaltig prägt. Gewachsene Kulturlandschaften und Kulturlandschaftselemente dokumentieren die anthropogenen Einflüsse in der Landschaft und begründen die regionale Identität und das Heimatgefühl der ansässigen Bevölkerung. Sie beeinflussen durch ihren Charakter die Attraktivität der Region als Wohn-, Arbeits- und Erholungsraum und stellen einen bedeutenden Standortfaktor dar. Aufgrund dieser Tatsachen und ihrer Vielfalt, Eigenart, Schönheit sowie ihrem speziellen potentiellen Erholungswert ist es von bedeutender Wichtigkeit diese Elemente zu bewahren. Es gilt dabei die Kulturlandschaftselemente für den Betrachter ersichtlich zu machen, sie leicht verständlich und interessant aufzubereiten und ein ausbalanciertes Verhältnis zwischen den Nutzungsansprüchen und Wünschen der Bevölkerung im Zuge einer touristischen Erschließung und einer Aufwertung der vorhandenen Strukturen sowie dem Schutz- und der Sicherung des kulturellen Erbes herbei zu führen.

So soll es Ziel dieser Studienarbeit sein, die vorhandenen Kulturlandschaftselemente des Untersuchungsgebietes zu ermitteln, zu analysieren und zu beschreiben, einen naturräumlichen Überblick über die Gemeinde und den Rusteberg zu geben und die Siedlungsgeschichte selbiger aufzuzeigen. Anschließend gilt es ein Konzept zur touristischen Erschließung des Untersuchungsgebietes zu entwickeln, bei welchem die Erlebbarkeit und Inwertsetzung der Kulturlandschaftselemente im Mittelpunkt steht. Die Bearbeitung der Zielstellung erfolgt in schriftlicher und graphischer Form und basiert sowohl auf einer ausführlichen Literaturrecherche als auch auf einer detaillierten Analyse historischer Karten und Abbildungen sowie einer Besichtigung des Untersuchungsgebietes.

¹ Vgl. Raabe, H. (2013). *Hast du mein Eichsfeld nicht geseh'n ...* Heiligenstadt: Verlag F.W.Cordier. S. 25.

Teil 1 Kulturlandschaftsanalyse

2 Naturräumlicher Überblick der Gemeinde Marth

2.1 Topographische Lage, Größe und Grenzen

Das zu untersuchende Gemeindegebiet Marth befindet sich im nordwestlichen Teil des Bundeslandes Thüringen und lässt sich dem Westen des Obereichsfeldes zuordnen. Es liegt etwa 9 km westlich von der Kreisstadt Heilbad Heiligenstadt entfernt und umfasst eine Gesamtfläche von rund 488 ha.

Wie der Karte 1 „Bodennutzung Marth“ entnommen werden kann, bildet die Siedlungsstruktur des Dorfes Marth, welches als Gassendorf angelegt wurde, das Zentrum der Gemarkung Marth. Diese, sich oberhalb des Leinetals befindliche, Siedlung wird von einem Gartenland- und Grünflächenstreifen gesäumt, an welchem sich östlich und westlich vor allem großen Ackerflächen anschließen, während südlich Grünland- und Mischwaldflächen angrenzen.²

Nördlich wird das Dorf von dem bereits erwähnten Rusteberg, einem Zeugenberg³ mit einer Vielzahl an unbefestigten Wirtschaftswegen und dichtem Waldmeisterbuchenwald, dessen Höchstpunkt auf 397,6 m über NHN liegt, begrenzt. Östlich und westlich wird dieser Berg ebenfalls von landwirtschaftlich geprägten Flächen umsäumt. Am südöstlichen Fuße des Rusteburges, an der Rüsteberger Straße, befindet sich das ehemalige Amtshaus Rusteberg, das seit 1992⁴ als Fachklinikum für Suchtkranke genutzt wird.⁵

Südlich dieser Klinik nahe dem Klingelsberg befindet sich der Freilandkreuzweg des Dorfes Marth welcher 14 Stationen (Klüschen) umfasst und das Dorf charakterisiert. Der konkrete Standort desselbigen kann der Karte 4 „Kulturlandschaftselemente“ entnommen werden.

Zu der Gemarkung Marth gehören neben dem Dorf Marth auch die Kleinsiedlungen Hessenau im Südosten sowie Eckstieg im Südwesten des Gemeindegebietes.⁶

² Vgl. Digitale Topographische Karte 1 : 10.000 (DTK10), Bl. 46252, 46261. Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Erfurt 2017,2018.

³ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Rusteberg>. Aufgerufen am 07.06.2018.

⁴ Vgl. <https://schuster-heiligenstadt.de/blog/?heimatgeschichten--das-schloss-auf-dem-rusteberg>. Aufgerufen am 07.06.2018.

⁵ Vgl. Digitale Topographische Karte 1 : 10.000 (DTK10), Bl. 46252, 46261. Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Erfurt 2017,2018.

⁶ Vgl. ebenda.

Über die, durch Marth führenden, Kreisstraßen 104 und 105 ist der Ort an die südlich der beschriebenen Siedlungsstruktur von Arenshausen zur Autobahnauffahrt der A38 verlaufende B 80 angeschlossen.⁷

Entlang der Bundesstraße 80 liegen, neben der alten Wassermühle am Ostufer der Leine, welche ein FFH-Einzelobjekt für die Fledermauspopulation des „Großen Mausohrs“ darstellt, ebenfalls zwei Gewerbegebiete. Im Südwesten ließ sich die Firma „DS Smith Packaging Arenshausen Mivepa GmbH“⁸ nieder, während sich zwischen der Burgwälder Straße und der B 80 eine Vielzahl von Kleingewerben und die Agrargenossenschaft Ahrenshausen ansiedelten.⁹

Südlich der Siedlungsstruktur, werden die Gemeindeflächen von Marth von der etwa 278 Km¹⁰ langen Leine in Richtung Arenshausen durchströmt, in die der aus Nordwesten kommende Rustebach, der östlich verlaufende Rothebach sowie der südwestlich verlaufende Steinbach und der südlich verlaufende Steingraben münden.¹¹

Die südlich der Leine verlaufende Eisenbahntrasse der Bahnstrecke Halle-Kassel über Sangerhausen, Nordhausen, Leinefelde, Arenshausen, Eicheberg und Hannoversch Münden durchschneidet südlich der Bundesstraße 80 die Gemarkung.¹²

⁷ Vgl. Digitale Topographische Karte 1 : 10.000 (DTK10), Bl. 46252, 46261. Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Erfurt 2017,2018.

⁸ Vgl. <https://branchenbuch.meinestadt.de/marth/company/13227663>. Aufgerufen am 20.5.2018.

⁹ Vgl. Digitale Topographische Karte 1 : 10.000 (DTK10), Bl. 46252, 46261. Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Erfurt 2017,2018.

¹⁰ Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Leine_\(Aller\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Leine_(Aller)). Aufgerufen am 20.05.2018.

¹¹ Vgl. Digitale Topographische Karte 1 : 10.000 (DTK10), Bl. 46252, 46261. Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Erfurt 2017,2018.

¹² Vgl. ebenda.

2.2 Geologie und Böden

2.2.1 Geologie

Die Gemeinde Marth liegt innerhalb des Harzvorlandes und hat Anteil an den Naturräumen „2.1 Nordthüringer Buntsandsteinland“ im Osten und „3.3 Werrabergland-Hörselberge“ im Westen.¹³ Sie liegt darüber hinaus auf der „Eichsfeld-Scholle“, welche durch in NNE-SSW-Richtung verlaufende Strukturen gegliedert ist, und südöstlich der Ohmgebirgs-Grabenzone, während sie südwestlich durch die Eichenberg-Gotha-Saalfelder Störungszone sowie nordwestlich von dem Ostrand des Leinetal-Grabens und nördlich von den Zechsteinauflagerungen der Südharz-Monoklinale begrenzt wird.¹⁴

Die Gemeindefläche ist großflächig durch mittleren Buntsandstein geprägt, welcher den Rusteberg, sowie das Zentrum der Ortschaft Marth und die dort anstehenden Gesteinsarten umgibt. Charakterisieren lässt sich diese Gesteinsschicht vor allem durch ihre bis 160 Meter reichende Mächtigkeit sowie ihrer karbonatischen, tonigen oder quarzitischen feinkörnigen bis grobkörnigen rötlichbraunen bis grauen Sandsteine.¹⁵

Das Zentrum der Ortschaft liegt auf oberem Buntsandstein, dem sogenannten Röt, welcher sich aus Gipssteinen, sowie grauen und bunten Mergelsteinen mit Sandsteinen und Dolomitbänken aufbaut. In Mitten dieser Gesteinsformation finden sich drei Gips- und Anhydritbänke im Salinarröt und Pelitröt, deren vorherrschende Gesteine oberflächlich meist ausgelaugter Gips (Salinarröt) sowie rote, graue und grüne Siltsteine (Pelitröt-Folge) sind.¹⁶

Südlich begrenzt wird der obere Buntsandstein durch ein Band aus „Thüringischem Chirotheriensandstein“. Westlich und östlich begrenzen Verwerfungen die Gesteinsformation. Diese Verwerfungen gehören der Gelliehausener Störungszone an, welche eine grabenartige saxonische Bruchstörung im Westabschnitt der Eichsfeldscholle mit Schichtenfolgen des mittleren Buntsandsteins an den Rändern sowie Ablagerungen des oberen Buntsandsteins sowie des unteren Muschelkalk im Zentrum der Störungszone darstellt.¹⁷

¹³ Vgl. Hiekel, W., Fritzlär, F., Nöllert, A. (2004). *Die Naturräume Thüringens- Naturschutzreport Heft 21*. Jena: Cover-Innenseite.

¹⁴ Vgl. Franke, D. (2018). Regionale Geologie von Ostdeutschland-Wörterbuch regionalgeologischer Begriffe. S. 402. Aufgerufen am 24.05.2018. Verfügbar unter: <http://www.regionalgeologie-ost.de/Einfuehrung.htm>

¹⁵ Vgl. <http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml?jsessionid=9CF788382B1040C5307BB754ADC0248A>. (Objektinformationen GK25-Flächen - Mittlerer Buntsandstein-) Aufgerufen am 30.07.2018.

¹⁶ Vgl. Hiekel, W., Fritzlär, F., Nöllert, A. (2004). *Die Naturräume Thüringens- Naturschutzreport Heft 21*. Jena: S. 179.

¹⁷ Vgl. Franke, D. (2018). Regionale Geologie von Ostdeutschland-Wörterbuch regionalgeologischer Begriffe. S. 537. Aufgerufen am 24.05.18. Verfügbar unter: <http://www.regionalgeologie-ost.de/Einfuehrung.htm>

Angrenzend an die westliche Verwerfung schließt sich der Zeugenberg „Rusteberg“ an. Die unterste Gesteinsformation dieses Berges bildet der „*Untere Wellenkalk*“ mit einer Mächtigkeit von bis zu 36 m¹⁸. Darauf folgend lagerten sich „*Oolithbänke*“ mit einer Mächtigkeit von rund 7 m¹⁹ an, die bis in eine Höhe von ca. 380 m über NHN vorliegen. Die Bergkuppe besteht aus „*Mittlerem Wellenkalk*“, welcher eine maximale Mächtigkeit von rund 28 m aufweist.²⁰

Unter einem Zeugenberg, oder auch Ausliegerberg, versteht man einen Einzelberg, welcher durch Erosionsvorgänge des umliegenden, meist geschichteten Gesteins abgetrennt wurde.²¹

Dieser entsteht, wenn neben einem tektonischen Graben ebenso eine erosionsbeständigere Deckschicht über einer weicheren Liegendschicht vorliegt. Bei dem Rusteberg liegt der untere Muschelkalk über einer Schicht oberen Buntsandsteins vor. Diese Schichten bildeten sich in der „Germanischen Trias“, vor etwa 252 - 201 Millionen Jahren, aufgrund von Ablagerungen eines sich dort ehemals befindlichen Ozeans.²²

Der anstehende Graben wurde im Zuge der Erosionsvorgänge durch Abtragungen des Oberflächenmaterials geebnet. Die darunter liegende weichere Unterschicht des Oberen Buntsandsteins trug sich schneller ab als die sich im Gebiet des Grabens befindliche erosionsbeständigere Deckschicht, aufgrund dessen eine Reliefumkehr stattfand und sich aus der ehemals anstehenden Mulde ein Berg bildete. Bedingt in der unterschiedlichen Erosionsbeständigkeit der Gesteinsschichten, bildeten sich die Flanken der Muschelkalkschicht steiler aus, während die weicheren Buntsandsteinhänge deutlich flacher abfallen.²³

Seine heutige runde Form erhielt der Rusteberg aller Voraussicht nach durch die Erosionsarbeit der Leine, die im älteren Pleistozän selbigen umflossen hat. Diese ehemalige Flussschlinge, die heute die den Rusteberg umgebende Talung darstellt, wurde im Laufe der Jahrtausende abgeschnürt.²⁴

¹⁸ Vgl. <http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml;jsessionid=9CF788382B1040C5307BB754ADC0248A>. (Objektinformationen GK25-Flächen -Unterer Wellenkalk-). Aufgerufen am 30.07.2018.

¹⁹ Vgl. a.a.O. (Objektinformationen GK25-Flächen-Bereich der Oolithbänke-). Aufgerufen am 30.07.2018.

²⁰ Vgl. a.a.O. (Objektinformationen GK25-Flächen-Mittlerer Wellenkalk). Aufgerufen am 30.07.2018.

²¹ Vgl. <http://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/1547325>. Aufgerufen am 22.05.2018.

²² Vgl. https://www.geocaching.com/geocache/GC43XTN_entstehung-eines-zeugenberges-der-rusteberg?guid=95c53e99-24a2-4199-9c1c-c4b3269af376. Aufgerufen am 23.05.2018.

²³ Vgl. ebenda.

²⁴ Vgl. Meyer, H.-H. (2018). mdl. Mitteilung, am 04.06.2018.

Im Zuge dieser Überlegungen könnte der Rusteberg ebenso ein „Umlaufberg“ sein, wobei sich die Leine nach der Abschnürung immer tiefer in die Gesteinsschicht eingeschnitten haben muss, sodass diese heute etwa 1500 Meter südlicher fließt als dies vor mehreren Jahrhunderttausenden der Fall war.²⁵

Diese isolierten Berge „bezeugen“ somit zum einen die frühere Ausdehnung bestimmter Schichten, und zum anderen die ehemaligen Bach- und Flussverläufe, die die Berge einst umschlossen und entstehen ließen.

Im Südwesten sowie im Süden des Untersuchungsgebietes charakterisieren fluviatile Ablagerungen des Holozäns sowie Auelehme entlang der Leine das Gemeindegebiet von Marth.²⁶

Darüber hinaus lassen sich im Gemeindegebiet Marth sechs Quellen²⁷ finden, die alle im oberen oder mittleren Buntsandstein verortet werden können. Dies lässt sich mit der insgesamt starken Wasseraufnahmefähigkeit und Durchlässigkeit des unteren Muschelkalkes und dem letztlich auf den tonigen Rötgesteinen gestauten Grundwasser erklären. Mit dem vorliegenden Wechsel zwischen Sand- und Tonsteinen treten gespannte und geringmächtige Grundwasserhorizonte auf, die, wenn diese angeschnitten werden, an den Hängen als Quellen austreten.²⁸

²⁵ Vgl. Meyer, H.-H. (2018). mdl. Mitteilung, am 04.06.2018.

²⁶ Vgl. <http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml;jsessionid=36279AE9F44AD5B06416176109316C80>. (Objektinformationen GK25-Flächen -Auelehm-). Aufgerufen am 08.08.2018.

Vgl. a.a.O. (Objektinformationen GK25-Flächen - fluviatile Ablagerungen (Auesedimente) des Holozän-). Aufgerufen am 08.08.2018.

²⁷ Vgl. <http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml;jsessionid=9CF788382B1040C5307BB754ADC0248A>. Aufgerufen am 24.05.2018.

²⁸ Vgl. Hiekel, W., Fritzlar, F., Nöllert, A. (2004). *Die Naturräume Thüringens- Naturschutzreport Heft 21*. Jena: S. 104, 181.

2.2.2 Böden

Die Böden in der Gemarkung Marth sind ein Verwitterungsprodukt der Sandsteine, Siltsteine und Tonsteine auf den mäßigen bis steilen Hanglagen des mittleren und oberen Buntsandsteins, sowie des auf der Hochfläche des Rusteberts liegenden unteren Muschelkalkes. Auf der Hochfläche verwitterte der untere Muschelkalk zu einem stark bis sehr stark steinig-lehmigen Skelettboden (k5) mit Fels-, Berglehm- und Schuttlehm-Rendzinen, welche flachgründig und kalkreich sind und ein sehr geringes Wasserspeichervermögen besitzen sowie stark zur Austrocknung neigen.²⁹

Im Bereich des sich daran anschließenden oberen Buntsandsteins (Röt) am Fuße des Muschelkalksteilhangs entstanden in den Mergelsteinen mit Dolomit, Kalksteinen, Sandsteinbänkchen und Gipsen lehmige Tonböden (t3), in denen sich Ton-Rendzina sowie mitunter auch Ton-Braunerden und Ton-Ranker entwickelten.³⁰

Diese Böden sind kalkhaltig und schwer und weisen meist ein relativ hohes Nährstoffpotenzial sowie eine meist hohe Wasserspeicherfähigkeit auf, neigen überdies jedoch ebenfalls zu einer starken Austrocknung.³¹

Am Fuße der Wellenkalksteilstufe vermischte sich oftmals Kalksteinschutt mit dem Ton des Röt und es entstand ein steinig-lehmiger Ton (t3g) mit einer hohen Wasserspeicherfähigkeit, einer starken Tendenz zur Austrocknung (unausgeglichener Wasserhaushalt) sowie einem relativ hohen Nährstoffpotenzial. Darin entwickelten sich Tonschutt-, Lehmschutt- sowie Lehmkerf-Rendzina.³²

Die Sandsteine unterschiedlicher Körnung verwittern in den Hanglagen des mittleren Buntsandsteins zu nährstoffarmen, sandigen Lehmen (s1) und lehmigen Sanden (s2), in denen sich vor allem Bergsandlehm-Rosterde, -Braunerde, -Podsole, Bergsalm-Rosterde und mitunter Fels-Ranker entwickelten. Diese Bodenformen besitzen ebenfalls einen unausgegleichenen Wasserhaushalt, neigen zur Austrocknung des Oberbodens, sind kalkfrei und weisen eine starke Tendenz zur Versauerung auf.³³

²⁹ Vgl. Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (Hrsg.) *Legende zur Bodengeologischen Konzeptkarte Thüringens im Maßstab 1:100.000*. S. 32. Aufgerufen am 24.05.2018.
Verfügbar unter: http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/url/show.xhtml;jsessionid=B6DFF90986C7AD37ECE985AC96F16F3E?url=http%3A%2F%2Fwww.antares.thueringen.de%2Fcadanza%2Frepolink%2Fgeologie%2FHelp%2FBodenkunde%2FBGKK%20100TH_Legende_Leitbodenformen.pdf

³⁰ Vgl. Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (Hrsg.), a.a.O. S. 40.

³¹ Vgl. ebenda. S. 40.

³² Vgl. ebenda. S. 41.

³³ Vgl. ebenda. S. 33-34.

In den Flächen mit sandreichem Löss (lö6) und lössartigen Hanglehm lassen sich Sandlöss-Braunerde, -Parabraunerden und Löss-Fahlerden finden, welche eine mittlere Wasserspeicherfähigkeit und im Allgemeinen einen ausgeglichenen Wasserhaushalt, mit anteiliger Staunässeigung aufweisen. Darüber hinaus neigen sie stark zur Versauerung.³⁴

In den lössartigen-Auelehmen auf der Talsohle der Leine sowie in dem Bereich des Rustebachs und des Steinbachs entwickelten sich Lehm- und Schluff-Vega, mitunter auch Lehm-Braungley, Schluff-Braungley sowie Lehmkerf-Braungley, welche durch ein relativ hohes Nährstoffpotenzial, eine hohe Wasserspeicherfähigkeit sowie eine Vernässungstendenz charakterisiert sind.³⁵

2.3 Klimatische Bedingungen

Das Klima innerhalb der Gemarkung Marth lässt sich dem Klimabezirk „Mitteldeutsches Berg- und Hügellandklima“ zuordnen³⁶ und wird nach Köppen-Geiger dem Klimatyp „*cfb*“ (Seeklima), einem der häufigsten Klimatypen, zugeordnet. Dieser Klimatyp kann als warm und gemäßigt beschrieben werden und zeichnet sich zum einen durch sich über das Jahr hin relativ gleichmäßig verteilte Niederschläge und zum anderen durch die Tatsache aus, dass die Mitteltemperatur der vier wärmsten Monate im Durchschnitt über 10 °C sowie der wärmste unter der 22 °C-Marke liegt.³⁷

Die mittlere Jahresdurchschnittstemperatur innerhalb des Untersuchungsgebietes beträgt 7,7 °C und der jährliche Niederschlag beläuft sich im Mittel auf etwa 753 mm. Während der Monat März den geringsten durchschnittlichen Niederschlag aufweist (48 mm), ist der Juni mit rund 86 mm der am meisten verregnete Monat. Die durchschnittliche Januar-temperatur beträgt -1,1 °C und stellt somit die niedrigste des ganzen Jahres dar. Die vier wärmsten Monate Juni, Juli, August und September besitzen hingegen eine durchschnittliche Temperatur von 15 °C, 16 °C, 16 °C und 13 °C.³⁸

³⁴ Vgl. Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (Hrsg.) *Legende zur Bodengeologischen Konzeptkarte Thüringens im Maßstab 1:100.000*. S. 73. Aufgerufen am 24.05.2018.
Verfügbar unter: http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/url/show.xhtml;jsessionid=B6DFF90986C7AD37ECE985AC96F16F3E?url=http%3A%2F%2Fwww.antares.thueringen.de%2Fcadanza%2Fepolink%2Fgeologie%2FHelp%2FBodenkunde%2FBGKK%20100TH_Legende_Leitbodenformen.pdf

³⁵ Vgl. Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (Hrsg.).a.a.O. S. 78,92.

³⁶ Vgl. Hiekel, W., Fritzlär, F., Nöllert, A. (2004). *Die Naturräume Thüringens- Naturschutzreport Heft 21*. Jena: S. 182.

³⁷ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Effektive_Klimaklassifikation. Aufgerufen am 24.05.2018.

³⁸ Vgl. <https://de.climate-data.org/location/165243/>. Aufgerufen am 24.05.2018.

2.4 Bodennutzung

Wie der nachstehenden Tabelle 1 entnommen werden kann, zeichnet sich die Gemarkung Marth (rund 488 ha) vor allem durch eine starke landwirtschaftliche Nutzung des Rötsockels sowie der Talauen aus. Laut der Automatisierten Liegenschaftskarte (ALK) entfallen 185,00 ha auf die Ackerbau- und ca. 85 ha auf die Grünlandnutzung. Insgesamt werden somit rund 55 % der Gesamtfläche landwirtschaftlich bewirtschaftet. Die Waldgebiete und Restwälder nehmen eine Fläche von knapp 117 ha ein und lassen sich in Mischwald (ca. 86 ha), Laubwald (ca. 20 ha) und Nadelwald (ca. 11 ha) unterteilen. Während der Rusteberg im Norden des Untersuchungsgebietes und die Waldflächen nördlich des Gewerbegebietes „MIWEPA“ Laubwald aufweisen, und ersterer durch einen Waldmeister-Buchenwald (auf unterem Muschelkalk) mit vereinzelt auftretenden Linden charakterisiert ist, zeichnet sich das Gebiet im Westen und Südosten der Gemarkung durch auftretende Fichten- und Kiefernforste aus.

Tabelle 1 Flächennutzung der Gemarkung Marth

Flächennutzung Gemarkung Marth (nach ALK)

Nutzungsart	Fläche in ha	Flächenanteil in %
Acker	185,00	37,92
Grünland	85,36	17,50
Garten- und Grünfläche	11,39	2,33
Gehölz- und Sukzessionsfläche	13,80	2,83
Obstplantage	0,25	0,05
Laubwald	19,82	4,06
Mischwald	86,19	17,67
Nadelwald	10,69	2,19
Fließgewässer	8,38	1,72
Siedlungsfläche	10,84	2,22
Gewerbe	14,09	2,89
Grün- und Sportanlage	1,86	0,38
Verkehrsfläche	38,82	7,96
Sonstiges	1,58	0,32
	487,82	100,00

Kennzeichnend für die Ackerbaugebiete sind überdies Streuobstwiesen, streifenförmige Gehölzstreifen sowie Staudenfluren, die sich oftmals entlang der Wald- und Ackerränder sowie der Leine entwickelten und eine Fläche von rund 14 ha umfassen. Die Leine mit ihren Nebenflüssen überströmt eine Fläche von ca. 8 ha und gehört der Güteklasse II (mäßig belastet, β -mesosaprob³⁹) an.

Die durch den Verkehr dominierten Flächen betragen in der Summe rund 39 ha und durchziehen die gesamte Gemarkung. Die daran angrenzenden Siedlungs- und Gewerbeflächen belaufen sich auf insgesamt 25 ha. Der insgesamt vorliegende Versiegelungsgrad der Gemarkung Marth beläuft sich auf rund 64 ha (ca. 13 %).

2.5 Potentiell natürliche Vegetation

Im Gegensatz zur aktuellen Kulturlandschaft, die durch eine landwirtschaftliche Nutzung, zumeist mit Acker und Anteilen von Grünland, sowie Restwälder gekennzeichnet ist, zeichnet sich die potentiell natürliche Vegetation durch unterschiedliche Waldgesellschaften aus.

Während auf dem Rusteberg als potenziell natürliche Vegetation ein „Bergseggen-Waldgersten-Buchenwald; örtlich Orchideen-Buchenwald (N32)“ anstehen würde, in dessen Komplex sowohl artenreiche Buchenwälder der Hanglagen mit ihren reichhaltigen Übergängen zum Orchideen-Buchenwald als auch der Schluchtwald zusammengefasst sind, würde in der restlichen Gemarkung ein „Fluttergras- Hainsimsen-Buchenwald“ (L30) als potenzielle natürliche Vegetation vorkommen.⁴⁰

Ersterer Komplex wird durch den Bergseggen-Waldgersten-Buchenwald mit einer gut ausgebildeten Strauchschicht und einer artenreichen Krautschicht dominiert. Aufgrund der flachgründigen Böden sind dieserorts viele Übergänge bzw. ein mosaikartiger Wechsel zu anderen Waldgesellschaften zu verzeichnen. Bei nachlassender Blocküberrollung tritt in den sonnigen Abschnitten der Orchideen-Buchenwald auf. Diese Anteile sind jedoch nicht großflächig. Zusätzlich ist dieser Komplex durch zerstreut anstehende Felsbildungen mit punktuellen Vorkommen und primär auftretenden Saum- und Felsbandgesellschaften charakterisiert.⁴¹

³⁹ Vgl. Hiekel, W., Fritzlar, F., Nöllert, A. (2004). *Die Naturräume Thüringens- Naturschutzreport Heft 21*. Jena: S. 182.

⁴⁰ Vgl. Bushart, M., R. Suck. (Hrsg: Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie). (2008). *Potenzielle Natürliche Vegetation Thüringens*.-- Schriftreihe der TLUG Nr. 78 -Jena: -Kartographische Darstellung-

⁴¹ Vgl. Bushart, M., R. Suck. (Hrsg: Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie). (2008). *Potenzielle Natürliche Vegetation Thüringens*.-- Schriftreihe der TLUG Nr. 78 -Jena: S. 53.

Ihre Schwerpunkte besitzt diese Einheit am Rand und entlang von Taleinschnitten aller kalkführenden Hügelland- und Mittelgebirgsregionen der submontanen Stufe. Besonders häufig und großflächig tritt sie auf Muschelkalk auf.⁴²

Die Hauptverbreitung des zweiten Komplexes, des Flattergras- Hainsimsen-Buchenwaldes, der sich über den Großteil der Gemarkung erstrecken würde, liegt über basenarmen, lehmigen Braunerden und Parabraunerden der mäßig armen Silikatgebiete vor. Sowohl floristisch als auch standörtlich liegt eine Übergangssituation zum Waldmeister-Buchenwald vor. Die Hauptverbreitung dieser Einheit liegt, ebenso wie bei dem „Bergseggen-Waldgersten-Buchenwald; örtlich Orchideen-Buchenwald (N32)“ in der submontanen Stufe.⁴³

2.6 Biotop und Schutzgebiete

Innerhalb der Gemarkung Marth lassen sich sowohl nach Paragraph 18 des ThürNatG bzw. Paragraph 30 des BNatSchG geschützte Biotop als auch Schutzgebiete und Naturdenkmale nachweisen.

Innerhalb der Gemarkung Marth können rund 38 ha an § 18/30-Biotopen dokumentiert werden. Ein großer Teil entfällt davon auf die vorliegenden lückigen Obstbaumbestände, welche sich vor allem süd-südöstlich des Rusteberts, nordöstlich der DS Smith Packaging Arenshausen Mivepa GmbH sowie östlich, südwestlich und westlich der Siedlung Hessenau verorten lassen. Insgesamt umfassen diese eine Flächengröße von 12 ha.⁴⁴

Die in den Jahren 1999 und 2000 kartierten Biotop weisen überwiegend den BTP-Code 6510 (Streuobstbestand auf extensiver Mähwiese des Flach- und Hügellandes) und 6540 (Streuobstbestand auf Kraut-/Staudenflur/Brache, Unterwuchs) auf. Mitunter treten die Streuobstgehölze aber auch auf dem Biotoptyp 6550 (Streuobstbestand auf stark verbuschtem Unterwuchs), 6223 (Trockengebüsch, Felsgebüsch) und 4731 (Geschützte Staudenflur, trockenwarm) auf.⁴⁵

⁴² Vgl. Bushart, M., R. Suck. (Hrsg: Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie). (2008). *Potenzielle Natürliche Vegetation Thüringens*. -- Schriftreihe der TLUG Nr. 78 -Jena: S. 53.

⁴³ Vgl. Bushart, M., R. Suck. (Hrsg: Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie). (2008). a.a.O. S. 42.

⁴⁴ Vgl. Daten der Offenlandbiotopkartierung. (1999/2000). Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation.

⁴⁵ Vgl. ebenda.

Andere in der Gemarkung vorkommende geschützte §18-Biotop-Karte der TLUG stellen die Biotoptypen 2211 (Naturnaher Bach), 2512 (naturnahes Standgewässer, mittlere Strukturdichte), 3220 (Großseggenried), 3230 (Landröhricht), 4211 (Trocken- und Halbtrockenrasen, basiphil) sowie 4222 (Mesophiles Grünland, trocken), 6213 und 6214 (Feldgehölz auf trockenwarmen Standort und Sonstiges Feldgehölz, naturnah) sowie 8101 (Lockergesteinsgruben und Steinbrüche, Bewuchs <30%) dar.⁴⁶

Aufgrund des für die weitere Analyse konkretisierten und des auf rund 192 ha verkleinerten Bearbeitungsgebietes, welches der Karte 1 entnommen werden kann, beschränkt sich die kartographische Darstellung der §18 Biotop sowie der Landschaftsschutzgebiete auf den Siedlungskern von Marth, den Rusteberg sowie die unmittelbar umliegenden Flächen, welche die Betrachtungsschwerpunkte der weiteren Analyse darstellen.

Die aufgeführten und lokalisierten Biotop können für das gewählte Untersuchungsgebiet der Karte 2 „Biotop und Schutzgebiete“ entnommen werden.

Ebenfalls dieser Karte kann die Verortung der Landschaftsschutzgebiete entnommen werden. Im Jahr 1940 wurden 17 ha des Rusteburgs als „Landschaftsschutzgebiet Rusteberg“ (Nr.11) ausgewiesen.⁴⁷ Hinsichtlich der Ausweisungsgründe können leider nur Vermutungen angestellt werden, da eine Schutzgebietsverordnung nicht ausfindig gemacht werden konnte. Gründe für die Ausweisung könnten die kulturhistorische Bedeutung dieser Landmarke sowie ästhetische Gründe, die in der Eigenart und Schönheit sowie der Eigentümlichkeit und Einmaligkeit der dort vorkommenden Landschaft bestehen, gewesen sein.

Südlich der Bundesstraße 80 beginnt darüber hinaus das „Landschaftsschutzgebiet Obereichsfeld“ (Nr.81), welches insgesamt 38477 ha umfasst und 2009 im Zuge der Zusammenlegung einzelner kleiner LSGs, ausgewiesen wurde.⁴⁸

Aufgrund der noch vorhandenen geschichtlichen Relikte der Rusteburg, der St. Michaels Kapelle sowie der ehemaligen Befestigungsanlagen und des damit einhergehenden historischen Zeugniswertes wurde der Rusteberg als Bodendenkmal ausgewiesen.⁴⁹

Darüber hinaus befinden sich auf dem Rusteberg sowie innerhalb des Untersuchungsgebietes Naturdenkmale. Auf dem Rusteberg lassen sich zum einen die Linde

⁴⁶ Vgl. Daten der Offenlandbiotopkartierung. (1999/2000). Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation.

⁴⁷ Vgl. <https://protectedplanet.net/324055>. Aufgerufen am 19.06.2018.

⁴⁸ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Landschaftsschutzgebiete_in_Th%C3%BCringen. Aufgerufen am 19.06.2018.

⁴⁹ Vgl. https://www.kleks.app/editor/?element_id=244499&lang=de. Aufgerufen am 19.06.2018.

am Wallgraben und zum anderen die Linde auf dem Rusteberg vorfinden.⁵⁰ Erstere ist vor etwa 280 Jahren gepflanzt worden und weist standortbedingt einen kurzen Stamm und eine mächtige Krone auf. Die Sommerlinde nahe der Ruine Rusteberg ist nach Aussage einer Informationstafel von ähnlicher Gestalt.⁵¹

Basierend auf der DTK 10 und den Angaben im Geoproxy des Geoportals Thüringen⁵² lassen sich weitere Naturdenkmale auf dem Gelände der Kurklinik, nahe des Friedhofes von Marth sowie nördlich der Bergstraße lokalisieren. Diese lassen sich der Karte 4 „Kulturlandschaftselemente“ entnehmen. Weitere Informationen zu diesen ausgewiesenen Naturdenkmalen sind nicht bekannt.

Zusätzlich zu den Landschaftsschutzgebieten, ist ein Großteil der Gemarkung Marth (mit Ausnahme des Rusteberts und dem geschlossenen Siedlungskern von Marth) als Wasserschutzgebiet Zone 3 ausgewiesen. Östlich und südlich der Gewerbestruktur im Osten des Untersuchungsgebietes, schließt sich die Wasserschutzzone 2 an.⁵³ Für die Bewirtschaftung des Gebietes geht dies mit Nutzungseinschränkungen bzw. Verbotstatbeständen bei der Anwendung von Gülle, Klärschlamm, Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmitteln, sowie dem Ablagern von Schutt, Abfallstoffen und wassergefährdenden Stoffen sowie der Massentierhaltung, der Nutzung der Kläranlage, der Sand- und Kiesgruben sowie der Bebauung, dem Tourismus und dem Straßenbau einher.⁵⁴

⁵⁰ Vgl. Landkreis Eichsfeld (Hrsg.). (2015) *Amtsblatt für den Landkreis Eichsfeld-Heilbad Heiligenstadt, den 31.03.2015*. Aufgerufen am 19.06.2018. Verfügbar unter: https://www.kreis-eic.de/files/kreis_eic/uploads/aktuelles/amtsblaetter/2015/abl_09.pdf

⁵¹ Vgl. Informationsschild des Baumes (siehe Anhang 1)

⁵² Vgl. <http://www.geoproxy.geoportal-th.de/geoclient/control> (Gemeinde Marth /Landschaftsmodell (DLM)/Vegetation/ Vegetationsdenkmal (P/L)). Aufgerufen am 19.06.2018.

⁵³ Vgl. <http://www.geoproxy.geoportal-th.de/geoclient/control>.(Gemeinde Marth /Schutzgebiete). Aufgerufen am 19.06.2018.

⁵⁴ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Wasserschutzgebiet#Wasserschutzzone_II_%E2%80%93_Engeres_Schutzgebiet. Aufgerufen am 19.06.2018.

3 Siedlungsgeschichte des Ortes Marth

Das bereits angeführte Dorf Marth wird erstmalig in einer Urkunde von 1254 als „Forum“ bezeichnet, was einer Nutzung als Stadt- oder Marktplatz des nahegelegenen Rustebergs entspricht.⁵⁵ Es besaß die Marktgerechtigkeit, auf dessen Grundlage die Märkte stattfanden und im Zuge dessen dieser Ort aller Voraussicht nach seinen Namen erhielt.⁵⁶

Carl Duval, einem deutschen Lithographen, zufolge gehörte bereits 1845, neben der Ortschaft Marth, auch Hessenau, welches aus einem Weiler mit einem Rittergut, einer Mühle sowie einigen Häusern bestand, und der Eckstieg mit einzelnen Privatwohnhäusern, sowie der Wiesenmühle, einer einzeln gelegenen Mahlmühle mit einem Ölgang, zu Marth.⁵⁷ Darüber hinaus wird das südwestlich von Marth liegende Chausseehaus sowie ein einzelner Weinberg erwähnt. Letzter befand sich laut Duval „über dem Dorfe“⁵⁸, auf diesem 1845 noch deutliche Spuren der „Absätze und Einfassungen der Weinpflanzungen“ erkennen gewesen sein sollen. Darüber hinaus verweist Duval auf einen Eintrag in dem „Rusteberg’schen Jurisdictionalbucho“, in welchem der Weinberg eines Herrn Christoffel Jürgens erwähnt wird.⁵⁹

Der Weinanbau, so erklärte es auch Albert Höppner, ehemaliger Ortschronist der Gemeinde Marth, hatte mit dem Rusteberg zu tun. Der Anbau der Reben erfolgte an den Hängen des Rustebergs und sei etwa ab dem 13. Jahrhundert überliefert worden. „Bereits die Mainzer Erzbischöfe, Vizedome und Amtsmänner, ließen sich den guten Wein schmecken, wenn sie auf der Burg zu Gast waren“, so Höppner in einem Zeitungsinterview mit der Thüringer Allgemeinen. Mit der Aufgabe des Rustebergs als Regierungssitz des Mainzer Erzbistums verfiel die Burg und der Wein wurde fortan außerhalb der Burg, nahe der B80 angebaut, bis er um etwa 1920 aufgegeben wurde.⁶⁰

⁵⁵ Vgl. Lückert, Manfred. (1986). *Auf dem Eichsfeld—Historische Notizen von der Burg Hanstein, der Teufelskanzle und der Landschaft zwischen Rusteberg, Ohmgebirge und Hülfsenberg*. Kassel: Meister. S. 82

⁵⁶ Vgl. Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag. S. 414.

⁵⁷ Vgl. Duval, Carl. (1979). a.a.O. S.414.

⁵⁸ Vgl. ebenda. S. 414.

⁵⁹ Vgl. ebenda. S. 414.

⁶⁰ Vgl. <https://eichsfeld.thueringer-allgemeine.de/web/eichsfeld/startseite/detail/-/specific/Wieder-Sicherungsarbeiten-am-alten-Weinberg-bei-Marth-789679634>. Aufgerufen am 31.07.2018.

Zusätzlich zu der bereits erwähnten Ausgestaltung der Gemeinde Marth erwähnt Duval einen nahe des neuen Schloss am Fuße des Rustebergs gelegenen Platz, den „Spendehof“, auf welchem der Kurfürst alljährlich in der Fastenzeit den Armen etliche Tonnen Heringe und Brot austeilen ließ und der Kaplan der Rusteburg diese Gaben vor der Verteilung segnete und anschließend eine Predigt hielt.⁶¹

Über die weitere detaillierte Entwicklung der Gemeinde Marth ist nur wenig bekannt.

Gewiss ist jedoch die Tatsache, dass Marth genauso wie der Rusteberg bis in das Jahre 1802 zum „Kurfürstlich Mainzischer Eichsfelder Staat“ gehörte und somit Teil des Heiligen Römischen Reiches war. Dieses zum Erzbistum Mainz gehörende Territorium wurde von 1123 bis 1540 von dem Vizedom auf dem Rusteberg und von 1540 bis 1802 von einem Oberamtmann und später von einem Stadthalter aus Heiligenstadt regiert bzw. verwaltet.⁶²

Im Zuge der Bestimmungen des Friedens von Lunéville vom 09. Februar 1801 zwischen Frankreich (Napoleon) und dem Heiligen Römischen Reich (röm.-dt. Kaiser Franz II)⁶³ fallen Marth und der Rusteberg ebenso wie das gesamte Eichsfeld, als Ausgleich für den Verlust der linksrheinischen Gebiete an das Königreich Preußen.⁶⁴ Im Jahre 1803 erfolgte die Aufteilung des Eichsfeldes in einen Ober- und einen Unterkreis, wobei Marth zugehörig zum Kreis Heiligenstadt dem Oberkreis zufiel.

Nach dem Sieg Napoleons über Preußen, bildete das Eichsfeld und somit auch Marth sowie der Rusteberg von 1807 bis 1813 einen Teil des Königreichs Westphalen, dessen Verwaltungssitz Heiligenstadt darstellte. Im Zuge der Niederlage Napoleons in der Völkerschlacht zu Leipzig und der damit einhergehenden Auflösung des Königreichs fiel das Gebiet wieder an Preußen zurück und wurde auf Grundlage der Wiener Kongressakte im Jahre 1815 geteilt. Marth ließ sich in Folge dessen aufgrund seiner Lage dem Obereichsfeld zuordnen, welches den mittleren und südlichen Teil des Eichsfeldes umfasst.⁶⁵

Von 1816 bis 1945 stand der Kreis Obereichsfeld im Regierungsbezirk Erfurt und stellte einen Teil der preußischen Provinz Sachsen dar.⁶⁶

⁶¹ Vgl. Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag. S. 414.

⁶² Vgl. https://www.geschichte.ovh/allgemein/tab/de/Eichsfelder_Staat/6b4b96c5fdd6880abe6c82d00173d646e1e9ec54. Aufgerufen am 31.07.2018.

⁶³ Vgl. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D42181.php>. Aufgerufen am 31.07.2018.

⁶⁴ Vgl. Vgl. Raabe, H. (2013). *Hast du mein Eichsfeld nicht geseh'n ...* Heiligenstadt: Verlag F.W.Cordier. S. 35.

⁶⁵ Vgl. Vgl. Raabe, H. (2013). a.a.O. S. 35.

⁶⁶ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_Heiligenstadt#Sowjetische_Besatzungszone/_Deutsche_Demokratische_Republik. Aufgerufen am 31.07.2018.

Im Zuge des II. Weltkrieges wurde das Kreisgebiet, zu dem sich Marth zählen lässt, im April 1945 zunächst von den amerikanischen Streitkräften besetzt, bevor es am 1. Juli an die sowjetische Militärverwaltung übergeben wurde.⁶⁷

So bildete Marth ebenso wie der Rusteberg mit dem Amtshaus und den umliegenden Äckern und Waldflächen von 1945 bis 1949 einen Teil der sowjetischen Besatzungszone und gehörte ab 1949 der DDR an. Um eine bessere Kontrolle der entlang der innerdeutschen Grenze liegenden Städte und Ortschaften zu gewährleisten, wurde 1954 eine 5 Km breite Sperrzone errichtet, welche auch Marth und den Rusteberg beinhaltete.⁶⁸

Innerhalb dieser Schutzzone galten verschärfte Sicherheitsmaßnahmen und die Bewohner standen unter ständiger Überwachung. Darüber hinaus erhielten die Einwohner einen Sonderausweis, der nur sie legitimierte die errichteten Kontrollposten zu passieren. Die von der Staatsicherheit formulierten Gesetze galten in der ganzen Sperrzone der DDR und beeinflussten das Leben sehr. Die Ortseinwohner mussten bei der Grenzbehörde erfasst sein und der Aufenthalt im Freien war nur von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gestattet. Es durften keinerlei Veranstaltungen und Versammlungen durchgeführt werden und Hotels, Pensionen und Gaststätten waren zu schließen. Zu Besuch durften nur Verwandte ersten Grades kommen und bei diesen konnte es bis zu sechs Wochen dauern, bis ein Besucherantrag genehmigt wurde.⁶⁹

Als Ausgleich für den erschwerten Alltag erhielten die Bewohner des Sperrgebietes eine „Sperrzonenzulage“. Diese wurde bis 1958 in Form von zusätzlichen Lebensmittelkarten, später dann in Form von Lohnzuschlägen, Steuererleichterungen und einem verbesserten Angebot an „*Waren des täglichen Bedarfs*“ erteilt.⁷⁰

In den 1970er Jahren entstand in Marth eine Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG). Diese gehörte dem Typ III⁷¹ an und wies den höchsten Grad an Kollektivierung mit den Landwirten auf. Neben den von den Bauern eingebrachten Böden wurden die Maschinen gemeinsam genutzt, und das Vieh sowie die Gebäude gehörten zum Gemeingut.⁷²

⁶⁷ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Th%C3%BCringen#Zwischen_Erstem_Weltkrieg_und_Wiedervereinigung . Aufgerufen am 31.07.2018.

⁶⁸ Vgl. <https://www.mdr.de/damals/archiv/artikel84666.html>. Aufgerufen am 07.06.2018.

⁶⁹ Vgl. ebenda.

⁷⁰ Vgl. ebenda.

⁷¹ Vgl. Dreiling, P. (2018). mdl. Mitteilung, am 16.04.2018.

⁷² Vgl. <https://www.ndr.de/kultur/geschichte/chronologie/LPG-Vom-Kleinbauern-zum-Agrargenossen,lpg101.html>. Aufgerufen am 07.06.2018.

2010 entstand aus zwei alten Kuhställen der ehemaligen LPG ein moderner Hühnerhof mit 60.000 Tieren, welcher als Hühnerhof Marth GmbH Teil der Agrargenossenschaft Arenshausen ist.⁷³

Aktuell weist Marth eine Einwohneranzahl von 365 (Stand 2015)⁷⁴ auf. Wie bereits bei der naturräumlichen Gliederung beschrieben ist der Großteil der unversiegelten Fläche der Gemarkung Marth landwirtschaftlich geprägt, wobei jedoch auch anteilig Wald die Gemarkung prägt. Darüber hinaus finden sich Gewerbe, Industrie und Handel in diesem Ort wieder. Dazu lassen sich zum einen die bereits beschriebene MIWEPA und die Hühnerhof GmbH zählen, sowie auch einige Holzbau- und Bauunternehmen sowie ein Autoersatzteillieferant. Ebenso sind auch soziale Einrichtungen wie die „Sit- Suchthilfe in Thüringen GmbH“ sowie der „Kastanienhof Marth Lebens- und Agrarkulturelle Initiative e.V.“ in Marth ansässig.⁷⁵

⁷³ Vgl. <https://eichsfeld.tlz.de/web/eichsfeld/startseite/detail/-/specific/Marth-Aus-zwei-alten-Kuhstaellen-wird-ein-moderner-Huehnerhof-mit-60-000-Tieren-889661142>. Aufgerufen am 07.06.2018.

⁷⁴ Vgl. <http://www.ddr.center/stadt/marth.html>. Aufgerufen am 07.06.2018.

⁷⁵ Vgl. <http://branchenbuch.meinestadt.de/marth>. Aufgerufen am 07.06.2018.

4 Siedlungs-, Flur- und Gehöftformen sowie die zeitliche Entwicklung der Hofstellen in Marth

Im Zuge der weiter vorgenommenen Analyse der Gemeinde Marth wurden innerhalb des verkleinerten Untersuchungsgebietes die Siedlungsstruktur sowie die Flur- und Gehöftformen untersucht und die Entwicklung der Hofstellen von 1850 bis 2017 in der Karte 3 „Flurstücke und Flurnamen“ graphisch dargestellt.

Wie dieser Karte entnommen werden kann, handelt es sich bei dem Dorf Marth, wie bereits erwähnt, um ein Gassendorf. Diese Dorfform besitzt in der Regel mehr als 12 Wohngebäude, die sich entlang einer mittigen Erschließungsstraße, welche ungleich breit, unregelmäßig geführt und mitunter auch gewunden ist, aufreihen. Die relativ dicht gedrängten Gehöfte lehnen sich an die Gasse an, stehen jedoch in unterschiedlichen Baufluchten und ungleich zueinander und innerhalb ihrer Parzellen.⁷⁶ Dies wird ebenfalls aus der Karte 3 ersichtlich. Die Ortsränder sind zudem oft unregelmäßig, da im Zuge des Wachstumsprozesses keine symmetrische Ansiedlung stattfand. Die Hausparzellen weisen darüber hinaus ebenfalls häufig unregelmäßige Formen auf, die oft mit Vor- und Rücksprüngen verbunden sind.

Die sich um Marth erstreckende Flurform ist gekennzeichnet durch einen Wechsel aus Blockfluren, sowie Schmal- und Breitstreifen, welche sich in unterschiedlicher Ausrichtung über das gesamte Untersuchungsgebiet erstrecken. Während die ältesten Fluren aller Voraussicht nach die streifenförmigen Parzellen darstellen, lässt sich für die Blockfluren (u.a. westlich der Ortschaft) vermuten, dass diese im Zuge einer Flurbereinigung entstanden sind. Besonders auffällig ist die Parzellteilung südlich des Rustebbergs. Diese kleinteiligen Parzellen lassen auf einen begehrten Standort und eine besondere Nutzungsart schließen, die eine Flurbereinigung auf diesem Gebiet verhinderte. Eine naheliegende Nutzungsform ist aufgrund der Exposition, der Hangneigung sowie der überlieferten Geschichte, der Weinanbau. Näheres ist jedoch nicht überliefert.

Die in Marth vorliegenden Haus- und Gehöftformen, die basierend auf den Preußischen Urmesstischblättern von 1850 und den historischen Messtischblättern von 1907 ermittelt wurden, bilden zum einen die mitteldeutschen Einhäuser, welche aufgrund der bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnisse der Inhaber die Wohnräume, den Stall sowie die Scheune unter einem Dach vereinten.

⁷⁶ Vgl. Fachhochschule Erfurt (Hrsg.). (2009) *Kulturlandschaft Thüringen. Arbeitshilfe für die Planungspraxis. Band 2 Historische Kulturlandschaftselemente und historisch geprägte Kulturlandschaften*. Teil 2: Historische Siedlungsformen, Baumaterialien und Verkehrswege. Erfurt: S 16.

Diese Gehöftform ließ sich in Marth vereinzelt entlang der heutigen Bergstraße sowie der Straße Am Rusteberg finden. Zum anderen stellen die Zweiseit- und Dreiseithöfe eine häufige Gehöftform dar. In diesen wurde der gering zur Verfügung stehende Raum durch eine winklige Anordnung der Wohn- und Stallhäuser besser genutzt. Diese vergrößerten Anlagen entstanden häufig infolge einer Intensivierung der Futter- und Viehwirtschaft sowie der ganzjährigen Stallhaltung. Aufgrund der giebelseitigen Anordnung des Wohnstallhauses zur Straße sowie des gegenüberliegenden Stallgebäudes konnten auch schmale und langgestreckte Parzellen, wie sie unter anderem bei Gassendörfern vorkommen, bebaut werden. Der rückwärtig angeordnete Winkelhof schließt den Hof rückseitig ab.⁷⁷

Wie der Karte 3 „Flurstücke und Flurnamen“ entnommen werden kann, lassen sich innerhalb der Ortschaft Marth Hofstellen unterschiedlicher Entstehungszeit lokalisieren. Unter Hofstellen sind in diesem Zusammenhang Standorte zu verstehen, die auf den historischen Kartenwerken bebaut, deren Gebäude sich hinsichtlich ihrer Gestalt und Positionierung in Bezug auf die aktuelle DTK 10 jedoch teilweise verändert haben. Da im Zuge der Erarbeitung dieser Studienarbeit eine detaillierte Betrachtung der vorhandenen Gebäude nicht möglich war, wurde die zeitliche Kategorisierung der Hofstelle ausschließlich auf Grundlage von Kartenmaterial und Luftbildern vorgenommen.

Je dunkler die gewählte Farbe der Gebäude auf der Karte ist, desto älter sind die Gebäude. Insgesamt lassen sich 210 Hofstellen mit Gebäuden unterschiedlicher Entstehungszeiten erkennen.

Der überwiegende Teil dieser Gebäude, insgesamt 71 Stück, wurde vor 1850 (dunkelbraun) errichtet. Das ließ sich aus dem Preußischen Feldoriginal von 1850 ablesen. Setzt man dies in Relation zur gesamten Siedlungsbebauung der Ortschaft entfallen 34 % auf diese Bauzeit. Ein weiterer Teil (28 Gebäudestandorte) entstammt der Zeit zwischen 1850 und um 1907. Deren Position konnte dem Preußischen Messtischblatt von 1907 entnommen werden, und diese wurden in der Karte in einem Ocker-Farbtönen dargestellt. Prozentual gesehen gehören 13 % aller Hofstellen dieser Entstehungszeit an. Die Hofstellen dieser beschriebenen Zeitphasen bilden mehr oder weniger das Zentrum der Ortschaft und kennzeichnen somit die historische Siedlungsgestalt.

⁷⁷ Vgl. Fachhochschule Erfurt (Hrsg.). (2009) *Kulturlandschaft Thüringen. Arbeitshilfe für die Planungspraxis. Band 2 Historische Kulturlandschaftselemente und historisch geprägte Kulturlandschaften*. Teil 2: Historische Siedlungsformen, Baumaterialien und Verkehrswege. Erfurt: S. 24-25.

Eine weitere zur Analyse der Ortschaft herangezogene Karte, stellt die Karte der DDR um 1988 dar. Dieser konnten die orange eingefärbten Gebäude entnommen werden. Auffällig ist, dass dieser Entstehungszeit (von 1907 bis 1988) vor allem die existierenden Gewerbegebiete im Osten und Westen der Gemarkung, sowie die an den Ortsrändern gelegenen Bauwerke zugeordnet werden konnten. Dies bestätigt die Ausbreitung der Ortschaft entlang der vorhandenen Gasse. Insgesamt lassen sich 63 Hofstellen dieser Entstehungszeit zuordnen, was einen prozentualen Anteil von 30 % macht. Die hellorange eingefärbten Bauwerke entstanden in Zeit nach 1988 (bis 2017) und lassen sich auf 48 Standorten innerhalb des Untersuchungsgebietes lokalisieren. Mit einem Prozentsatz von 23 % zeugen sie von einer fortschreitenden Entwicklung des Dorfes Marth. Die Gebäude dieser Entstehungszeit lassen sich vor allem am östlichen sowie westlichen Dorfrand (Flurnamen: Auf dem Sauborn, Offenbühl) verorten und stellen dieserorts aller Voraussicht nach Wohngebäude dar. Weitere vereinzelte Bauwerke lassen sich im Gewerbegebiet Ost sowie auf dem Klinikgelände der Suchtklinik lokalisieren.

Auch die Flurnamen zeugen von der Eigenart der Landschaft und der Lage der Ansiedlung sowie deren Geschichte. Oft lassen diese Rückschlüsse auf eine frühere Vegetation, landschaftliche Besonderheiten, sowie vergangene Nutzungsformen zu. Die bereits angeführte Karte 3 gibt diese, auf Grundlage der ALK ermittelten, Flurnamen für das Untersuchungsgebiet in einer Auswahl wieder.

Die das Untersuchungsgebiet besonders charakterisierenden Elemente, lassen sich bereits, wenn auch anteilig in etwas anderer Formulierung auf den Historischen Messtischblättern von 1907 wiederfinden und sind in der Karte in einem starken Dunkelgrau dargestellt. Zu dieser Gruppe von Flurbezeichnungen gehören der Rusteberg, der Weinberg, der Mühlenberg sowie die Wiesenmühle. Diese Elemente scheinen zu damaliger Zeit von so großer Bedeutung gewesen zu sein und ein so starkes Alleinstellungsmerkmal besessen zu haben, dass diese zur besseren Orientierung innerhalb der Gemeinde Marth verwendet wurden.

Die weiteren Flurnamen, welche in der kartographischen Darstellung in einem hellen Grau dargestellt wurden, zeugen ebenfalls von historischen Nutzungen, landschaftlich prägenden Elementen und einer geschichtlichen Bedeutung.

So kann davon ausgegangen werden, dass „der große Burgweg“ seinen Namen in Anlehnung an die ehemalige Rusteburg erhielt und einen Erschießungsweg selbiger darstellte. Die Bezeichnungen „am Schneeberg“, „am Klingelsberg“ sowie „am/im Steingraben“ lassen sich hingegen aller Voraussicht nach auf charakteristische Landschaftselemente zurück führen.

Flurnamen wie „Am Loh“, oder „auf dem Loh“ zeugen dem Anschein nach von einem nahegelegenen Wald (Niederwald) oder Hain, welcher zur Lohegewinnung angelegt bzw. genutzt wurde und somit vielleicht eine enge Verbindung zur Gerberei aufweist.⁷⁸ Wohingegen die Flurbezeichnung „der Hahn“ oder „unter dem Hahn“ auf ein umzäuntes Grundstück innerhalb des Waldes verweisen könnte, dass der allgemeinen Nutzung entzogen und vor dem Viehauftrieb geschützt werden sollte.⁷⁹ Die Bezeichnung „auf dem Eichenholze“ lässt Rückschlüsse auf ein ehemaliges Eichenwäldchen⁸⁰ zu, dessen Erscheinungsbild das bezeichnete Gebiet charakterisierte.

Flurbezeichnungen wie „Wiesenborn“ und „im/am Sauborn“ verweisen auf einen sich dort ehemals oder aktuell noch befindlichen Brunnen oder eine Quelle.⁸¹

Die siedlungsnahen Bezeichnungen wie „Bergstraße“, „Kirchgasse“, „am/unterm/hinter dem Dorfe“ sowie „kleine Gasse“, „Hinter Marth“ und „am Rustefelder Weg“ begründen sich aller Voraussicht nach in ihrer geographischen Lage. Während die „Kirchgasse“ die Nähe zur Kirche von Marth verdeutlicht, lässt sich anhand der Bezeichnung „Bergstraße“ erahnen, dass diese über mehrere Höhenmeter hinweg verläuft und die Liegenschaften „am Rustefelder Weg“ sich nahe eines nach Rustefelde führenden Weges befinden. Die Flurbezeichnungen „am Anger“ und „Offenbühl“ verweisen darüber hinaus auf Besonderheiten innerhalb des Siedlungskerns hin. Während der Anger ursprünglich eine Allmendefläche innerhalb der Siedlungsstruktur darstellte, auf welcher das Vieh weiden konnte und im späteren Verlauf, die Nutzung als Dorfplatz stattfand, bezeichnet ein „Bühl“ eine Siedlung auf oder an einem Hügel.⁸²

Die Flurbezeichnungen „Stammwiese“ und „Steinwiese“ hingegen lassen Rückschlüsse auf die Nutzungsform sowie deren besondere Charakteristika zu. Während eine Stammwiese möglicherweise durch Baumstämme abgegrenzt wurde,⁸³ lässt sich unter einer Steinwiese eine steinige und vermutlich schwierig zu bearbeitende agrarkulturelle Nutzungsform (Wiese) verstehen.⁸⁴

Die Bedeutung der Bezeichnung „unter der Giesliede“ konnte im Zuge der Ausarbeitung leider nicht geklärt werden.

⁷⁸ Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Loch_\(Flurname\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Loch_(Flurname)). Aufgerufen am 31.07.2018.

⁷⁹ Vgl. <https://schmino.de/die-deutung-des-flurnamens-hahn/>. Aufgerufen am 31.07.2018.

⁸⁰ Vgl. Meyer, Hans-Heinrich. (2018). AW: *Fragen Ausarbeitung Marth* [E-Mail]. [hh.meyer@fh-erfurt.de; 02.08.2018]

⁸¹ Vgl. <http://www.daniel-stieger.ch/flurnamen.htm>. Aufgerufen am 31.07.2018.

⁸² Vgl. ebenda.

⁸³ Vgl. <https://www.online.uni-marburg.de/lagis/mhfb/id.php?lines=20&ex=rs&table=flurname&lemma=Stamm-Wiese&suchlemma=stamm-wiese>. Aufgerufen am 31.07.2018.

⁸⁴ Vgl. <https://www.online.uni-marburg.de/lagis/mhfb/id.php?lines=20&ex=rs&table=flurname&lemma=Stein-Wiese&suchlemma=stein-wiese>. Aufgerufen am 31.07.2018.

5 Siedlungsgeschichte des Rusteberg

5.1 Hochmittelalter (10.-14. Jahrhundert)

Die frühe Geschichte der Burg Rusteberg liegt wie bei vielen anderen Burganlagen im Dunkeln. Levin Freiherr von Wintzingeroda-Knorr sieht es als wahrscheinlich an, dass begründet durch den Feldnamen „Bei Gericht“ sowie die Flurbezeichnung „Galgentischland“, sich unterhalb des Rusteberts westlich eine Wallburg und östlich eine alte Gerichtsstätte befunden hat.⁸⁵ Des Weiteren hält er es für möglich, dass der Berg, aufgrund seiner weithin sichtbaren Lage, in germanischer Zeit als Kult- und Opferstätte gedient hat. Beide Annahmen lassen sich jedoch nicht beweisen und die besagten Flurnamen sind in den betrachteten historischen Karten von 1850 und 1907 nicht verzeichnet.⁸⁶

Johann Wolf, ein deutscher Historiker und Jesuit, sieht den Rusteberg als einen Besitz der deutschen Könige sächsischen Stammes an und vermutete, dass die Burg als ein Geschenk des Kaisers Otto I. an seinen Sohn Wilhelm, Erzbischof von Mainz, ging und somit in den Besitz des Erzstiftes gelangte. Dies bleibt jedoch ebenfalls eine unbewiesene Vermutung, da es in keiner bekannten Urkunde vermerkt ist.⁸⁷

Ein Umstand, mit dem man diese Vermutung stützen könnte, ist der, dass die Kapelle des Rusteberts nicht dem Schutzheiligen des Mainzer Stiftes, dem heiligen Martin, oder dem gewöhnlichen Schutzpatron der Schlosskapellen, dem heiligen Georg, sondern dem heiligen Michael, dem Schutzpatron des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation geweiht wurde.⁸⁸

Carl Duval, ein deutscher Lithograph, folgt der Vermutung Wolfs, datiert den Übergang des Rusteberts aufgrund von Quelldokumenten „alter Schriftsteller“⁸⁹ jedoch in die Herrschaftszeit Heinrich V., etwa 150 Jahre später. Einer dieser Autoren schreibt, dass der Rusteberg früher „Rüschenberg“ hieß und auf ihm eine Burg gestanden hat, die den Namen „Pfauenburg“ führte. Diese soll von Kaiser Heinrich dem IV. erweitert und genutzt worden sein, um die Sachsen, und vor allem Herzog Otto von Northeim „im Zaume zu halten“.⁹⁰

⁸⁵ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 392.

⁸⁶ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). a.a.O. S. 820.

⁸⁷ Vgl. ebenda. S. 820.

⁸⁸ Vgl. ebenda. S. 820.

⁸⁹ Vgl. Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag. S. 402.

⁹⁰ Vgl. Duval, Carl. (1979). a.a.O. S. 402.

Aufgrund des Umstands, dass sich Kaiser Heinrich hier gegen die Feinde gerüstet hat, soll dieser Berg „Rusteberg“ genannt worden sein.⁹¹

Darüber hinaus existieren noch weitere Möglichkeiten der Namensherkunft des Rustebergs. Eine der wahrscheinlichsten stellt die Annahme dar, dass die Bezeichnung aus dem Mittelhochdeutschen stammt und von dem Baumnamen „rust“ oder „Rüster“ (Ulme) abgeleitet wurde, da diese Baumart im Eichsfeld häufig vorkam. Eine weitere Möglichkeit der Ableitung sind die aus dem Mittelniederdeutschen stammenden Bezeichnungen „roste“ oder „ruste“ für Ruhe und Verweilen.⁹²

Nach Angaben von Duval fand im Jahre 1070 eine Zusammenkunft Kaiser Heinrichs IV. mit dem Erzbischof Siegfried I. von Mainz auf dem Rusteberg statt, bei der es um Verhandlungen über den Zehnten in Thüringen gegangen ist. Vier Jahre später soll die Burg wie viele andere Burgen in Thüringen und Sachsen zerstört worden und binnen eines Jahres von dem Kaiser wieder aufgebaut worden sein.⁹³

Darüber hinaus soll der Rusteberg bereits seit dem 11. Jahrhundert als Gefängnis genutzt worden sein. Nach Duval ließ Kaiser Heinrich 1096 den Erzbischof Rutard von Mainz bis 1105 unter dem Vorwand, die Erwürgung und Beraubung vieler Tausend Juden verschuldet zu haben, für neun Jahre auf dem Rusteberg gefangen halten und sieben Jahre später den Erzbischof Adelbert I. durch seinen Sohn Heinrich V. gefangen nehmen und ebenfalls auf den Rusteberg bringen, wo dieser einige Jahre verbringen und schlussendlich verhungern musste.⁹⁴

Nach Freiherr von Wintzingeroda-Knorr sind die Angaben von Duval jedoch nicht bewiesen, da das Schloss Rusteberg von keinem Chronisten sowie in keiner Urkunde des 11. Jahrhunderts erwähnt wird. Darüber hinaus ist Wintzingeroda-Knorr der Auffassung, dass, wenn der Rusteberg bereits ausgedehnte Befestigung und Gebäude aufgewiesen hätte, die Erzbischöfe samt ihrer Gefolgschaft Platz und sicheren Schutz hinter dessen Mauern gefunden hätten und nicht das damals noch nicht vollständige von Gräben umgebene Heiligenstadt hätten aufsuchen müssen.⁹⁵

⁹¹ Vgl. Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag. S. 402.

⁹² Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Rusteberg#Namensherkunft>. Aufgerufen am 07.06.2018.

⁹³ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 820.

⁹⁴ Vgl. Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag. S. 403-404.

⁹⁵ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 821.

Wintzingeroda–Knorr nennt Erzbischoff Adalbert I. als Erbauer der Burg Rusteberg, welcher sich diesen Stützpunkt erbaute, um die Thüringer von dort mit Gewalt zur Entrichtung des Zehnten anzuhalten.⁹⁶

Im Jahre 1123 wird der Rusteberg erstmalig urkundlich erwähnt. Adelbert I., Erzbischof von Mainz, bekundet zu Rusteberg, auf welche Weise das „Kloster Steine“ bei Nörten sich mit den Erben eines Dienstmannes des heiligen Martins über ein Gut einigte.⁹⁷

Von dieser Burg und der nahezu zeitgleich erworbenen Burg Harburg haben er und seine Nachfolger nach und nach ihre geistliche Herrschaft in eine weltliche verwandelt. Seit dieser Zeit verweilten die Erzbischöfe von Mainz, sobald sie in die Gegend kamen, während des 12. und 13. Jahrhunderts häufig auf der Residenz Rusteberg. Darüber hinaus versammelten sich dieserorts auch die Pröbste der benachbarten Klöster und Stifte und einige der einflussreichsten Grafen sowie ihrer Ministerialen (für den Adel tätig gewesene Beamte⁹⁸).⁹⁹

Neben dem Präfekt (Verwalter¹⁰⁰) sowie dem Kastellan oder auch Grafen des Rusteburgs (Aufsichtsbeamter der Burg¹⁰¹) wird bereits unter der Regierung von Adelbert I. (1111-1137¹⁰²) ein weiterer Beamter genannt, der „Vizthum oder auch Vizedom des Rusteberg“.¹⁰³ Dieser war in der ursprünglichen Form ein geistlicher Stellvertreter des Landesherrn, welcher mit zunehmender Zeit auch weltliche Aufgaben übernahm. So entwickelte sich das Amt im Laufe der Zeit zu dem eines landesfürstlichen Beamten, dessen Hauptaufgaben in der Leitung des Finanzwesens und der Ausübung richterlicher Funktionen bestand.¹⁰⁴

⁹⁶ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 821.

⁹⁷ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). a.a.O. S. 838.

⁹⁸ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Ministeriale>. Aufgerufen am 30.05.2018.

⁹⁹ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 822.

¹⁰⁰ Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4fekt_\(R%C3%B6misches_Reich\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4fekt_(R%C3%B6misches_Reich)). Aufgerufen am 30.05.2018.

¹⁰¹ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Kastellan>. Aufgerufen am 30.05.2018.

¹⁰² Vgl. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz162.html>. Aufgerufen am 30.05.2018.

¹⁰³ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 823.

¹⁰⁴ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Vitztum>. Aufgerufen am 29.05.2018.

Aufgrund des Umstandes, dass die Tätigkeit der dort ansässigen Beamten sich vorwiegend auf die Organisation und Koordination von Angriffen gegen Thüringen, Hessen und Braunschweig konzentrierte und sich somit die Tätigkeit der auf dem Rusteberg wohnenden Mainzer Beamten weiter erstreckte als das spätere Amt Rusteberg reichte, trat das Nähergelegene gegen das Fernerliegende zurück. Dies hatte zur Folge, dass es eine lange Zeit dauerte bis für den Rusteberg ein größeres Gebiet erworben wurde.¹⁰⁵

Das mit dem Rusteberg eng verbundene Gebiet beschränkte sich auf die nahegelegenen Dörfer Marth, Burgwalde, Rustefelde und Schönau und anteilig über die südlich der Leine gelegenen Orte Birkenfelde, Thalwenden und Rumerode.¹⁰⁶

Für das Jahr 1165 ist überliefert, dass der Rusteberg auf Anweisung des Landgrafen Ludwig von Thüringen, Stellvertreter Kaiser Friedrichs I., zerstört wurde um die für seine Herrschaft in Thüringen unbequemen erzbischöflichen Burgen zu beseitigen. Der Wiederaufbau der Burg erfolgte während der Regierungszeit des Erzbischofs Christian I., vermutlich unter der Leitung des Vizedom Heidenreich, da bei Antritt des Erzbischofs Konrad, im Jahre 1183¹⁰⁷, die Rusteburg nicht unter den zerstörten Burgen genannt wurde.¹⁰⁸ Somit kann davon ausgegangen werden, dass diese Burg wieder vollständig aufgebaut worden ist.

Im Jahre 1238, während Vizedom Didrich das Amt auf dem Rusteberg inne hatte, wurde die Burg überrumpelt und von einem Grafen von Gleichen besetzt. Ursächlich kann nach Wintzingeroda–Knorr das Alter oder der Tod des Vizedoms angeführt werden.¹⁰⁹

Als Folge des Überfalls und im Zuge der Rückeroberung des Rusteburgs durch den Probst Heinrich von Heiligenstadt, besetzte Erzbischof Siegfried III. das Burggrafenamt wieder. Ob und in welcher Art und Weise die Befugnisse des Burggrafen gegen die des Vizedoms abgegrenzt waren, ist unbekannt.¹¹⁰ Bekannt ist lediglich, dass der Vizedom die Verpflichtung besaß immer auf dem Rusteberg zu wohnen, den Besitz des Herren zu wahren, Frieden und Ruhe zu gewährleisten, alljährlich in jedem Dorfe oder Hofe dreimal den Vorsitz des Gerichts inne zu haben und auf das Hausgerät sowie das Geschütz Acht zu geben. Für diese Tätigkeiten erhielt dieser jährlich ein Zehntel von allen herrschaftlichen Einkünften des Vicedomantes.¹¹¹

¹⁰⁵ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). Die Wüstungen des Eichsfeldes. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 822.

¹⁰⁶ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). a.a.O. S. 823.

¹⁰⁷ Vgl. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz70414.html>. Aufgerufen am 30.05.2018.

¹⁰⁸ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). Die Wüstungen des Eichsfeldes. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 824.

¹⁰⁹ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). a.a.O. S. 824.

¹¹⁰ Vgl. ebenda. S. 826.

¹¹¹ Vgl. ebenda. S. 826.

Die erwähnten Burggrafen standen höher als die Vicedome. Der Burggraf Dudo von Rusteberg steht in Urkunden jedes Mal unter den Grafen und lässt sich somit zu dem Hohen Adel zählen, während der Vicedom in denselben Urkunden unter den Ministerialen beim niederen Adel zu finden ist.¹¹²

Im Jahre 1252 beliefen sich die Besitztümer des Mainzer Stiftes, im späteren Eichsfeld, auf den Rusteberg, das Kloster Gerode, die Burg Hanstein, die Stadt Heiligenstadt, die Burg Harburg sowie einzelne, bereits zuvor erwähnte, Dörfer. Der größte Teil des Eichsfeldes erwarb Mainz erst von dem Grafen von Gleichen durch den zu Fritzlar abgeschlossenen Vertrag im Jahre 1294.¹¹³

Im Laufe der Zeit wurden die Vicedome fast völlig selbstständig und von dem Erzbischoff unabhängig, auch wenn auf dem Rusteberg noch ein anderer Mainzischer Beamter „der Prokurator“ (Bediensteter der Vermögens-, Staatsverwaltung oder Rechtspflege¹¹⁴) wohnte, an dessen Zustimmung dieser in gewissen Fällen gebunden war.¹¹⁵

Aufgrund aufgekommener Streitigkeiten in der Nachfolge des Vicedoms und um einen besseren Schutz für die Burg zu erhalten, verpflichtete Erzbischof Gerhard II. im Jahre 1292 die Ritter und Brüder Ernst, Hildebrand und Hermann von Uslar unter Zahlung eines Soldes ihren ununterbrochenen Wohnsitz auf den Rusteberg zu verlegen und vier Jahre später Theoderich von Hardenberg und Friedrich von Rosdorf die Bewachung seiner Schlösser zu denen auch der Rusteberg zu zählen ist, zu übernehmen.¹¹⁶

Im Jahre 1315 wird von einem Kaplan auf dem Rusteberg gesprochen. Dieser Kaplan, Johann von Tastungen, scheint neben seiner Tätigkeit auf dem Rusteberg auch die Seelsorge für die Bewohner des Rusteberger Marktes, des späteren Dorfes Marth übernommen zu haben und deshalb die Funktion eines Pfarrers inne gehabt zu haben.¹¹⁷

¹¹² Vgl. Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag. S. 409-410.

¹¹³ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 827.

¹¹⁴ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Prokurator>. Aufgerufen am 30.05.2018.

¹¹⁵ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 827.

¹¹⁶ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). a.a.O. S. 828.

¹¹⁷ Vgl. ebenda. S. 829.

Ab dem Jahre 1331 war der Rusteberg in der Verantwortung zweier Personen, dem Johann von Hardenberg und dem Ernst von Uslar. Nach Wintzingeroda–Knorr soll durch die Bestellung zweier Personen die Gefahr minimiert worden sein, dass der Rusteberg während der zeitweiligen Abwesenheit des Präfekten, Offizialen, Vogt oder Amtsmann völlig ohne Aufsicht eines höheren erzbischöflichen Beamten war.¹¹⁸

Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts betrachten die Erzbischöfe den Rusteberg nicht mehr als ihre Residenz und besuchten diesen nur noch selten. Sie zogen es stattdessen vor, in Heiligenstadt zu bleiben, wo sie vermutlich eine deutlich größere Behaglichkeit als auf der engen Burg gefunden haben. Für die Bevölkerung blieb der Rusteberg jedoch die Verkörperung der Mainzer Macht in Thüringen. So wurden die von den Erfurtern 1345 besiegten Mainzer und die damit eng in Verbindung stehenden Thüringer Grafen unter der Bezeichnung „*Thüringer Land und Rusteberg*“ zusammenfassend beschrieben.¹¹⁹

Der erste Mainzer Beamte, der im 14. Jahrhundert für die Bezirke in Hessen, Sachsen, Thüringen und dem Eichsfeld zuständig war, erhielt als Wohnsitz in der Regel den Rusteberg. War dies nicht der Fall, wohnte ein Stellvertreter, einer der zahlreichen Burgmänner (Bewacher- und Verteidiger einer Burg¹²⁰), in der Burg.¹²¹

Für das Amt auf dem Rusteberg wurden von den Fürsten vor allem Mitglieder des Adels oder ritterbürtige Ministerialen gewählt, es gab jedoch auch Mitglieder der in der Umgebung des Rusteberts ansässigen Dynasten- und Fürstengeschlechter, die das Amt auf dem Rusteberg bekleideten. In der Regel wurden diese Personen von den Erzbischöfen für drei Jahre für das Amt angenommen.¹²²

¹¹⁸ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 831.

¹¹⁹ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). a.a.O. S. 832.

¹²⁰ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Burgmann>. Aufgerufen am 30.05.2018.

¹²¹ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 832.

¹²² Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). S. 832.

5.2 Frühe Neuzeit (15.-19. Jahrhundert)

Nach Duval nahm im Jahre 1478 Graf Heinrich von Schwarzenburg, Heiligenstadt und den Rusteberg mit 1500 Mann ein und verließ die Burg mit reicher Beute.¹²³

Ab Beginn des 16. Jahrhunderts verödete der Rusteberg mehr und mehr und verlor an Bedeutung für den Schutz und die Kontrolle der umliegenden Gebiete. Zwar hatten die im Jahre 1525 die Gegend durchziehenden Bauern(haufen) den Rusteberg nicht heimgesucht oder versucht ihn zu erobern, doch die leicht gelungene Einnahme und Zerstörungen umliegender Burgen erschütterten den Glauben der Bevölkerung an die Festigkeit derartiger Burgen und überzeugte die Gewalthaber, dass selbige nicht genügend Sicherheit und Möglichkeit gewährten, die Bewohner der Umgebung zu kontrollieren.¹²⁴

Laut Duval soll aufgrund der durchziehenden „*Eichsfeldischen Edelleute*“¹²⁵ unter der Führung des Oberamtmanns des Eichsfeldes auf dem Rusteberg, der Berg unbewacht und ohne jegliche Besatzung gewesen sein. Diesen Umstand habe der Herzog Heinrich von Braunschweig genutzt und versucht am Pfingstsonntag zuerst den Rusteberg und anschließend Duderstadt mit „700 Reitern“ und „1000 Fußknechten“¹²⁶ einzunehmen. Er erlegte den Bewohnern eine Kontribution (Steuer zur Finanzierung des Heeres¹²⁷) auf, zu welcher jedermann sechs Thaler beisteuern musste.¹²⁸

Darüber hinaus veranlasste er im Jahre 1525, das den Städten Duderstadt und Heiligenstadt vorstehende „grobe Geschütz“ zu entfernen und dieses auf den Rusteberg zu bringen, um es dort sicher zu verwahren.¹²⁹

¹²³ Vgl. Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag. S. 419.

¹²⁴ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 833-834.

¹²⁵ Vgl. Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag. S. 419.

¹²⁶ Vgl. Duval, Carl. (1979). a.a.O. S. 419.

¹²⁷ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Kontribution>. Aufgerufen am 30.05.2018.

¹²⁸ Vgl. Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag. S. 419.

¹²⁹ Vgl. Duval, Carl. (1979). a.a.O. S. 419.

Das allgemeine Interesse für die Erhaltung der weitläufigen Befestigungsanlage schwand mit der Zeit und so teilte die Rusteburg das Schicksal vieler umliegender Burgen. Sie ging ihrem Verfall entgegen. Dieser Verfall wurde durch den Umstand begünstigt, dass Kurfürst-Erbischof Albrecht den ersten Beamten des Rusteburgs zum Vorsitzenden des von ihm neu gegründeten Landgerichtes zu Heiligenstadt ernannte und dieser infolge dessen sehr häufig Heiligenstadt aufsuchten musste bis dieser 1540 schließlich seinen Wohnsitz dahin verlegte.¹³⁰ Seit diesem Zeitpunkt wohnten die Amtsleute des Eichsfeldes nur noch in Ausnahmefällen auf dem Berg. Stattdessen wurde dieser nun dem Unterbeamten, „Rusteburger Vogt“, als Amtssitz zugewiesen. Dieser stand in der Verantwortung für die kleinen und neu gebildeten Verwaltungs- und Untergerichtsbezirke die Rechte des Kurfürsten-Erbischofs wahrzunehmen.¹³¹

Neben dem „Rusteburger Vogt“ ist auch von einem weiteren Mainzer Unterbeamten, einem „Burggraf“, die Rede, welcher jedoch nicht das Amt der ehemaligen Burggrafen bekleidete, sondern als Feldmesser auf dem Rusteberg weilte und unter anderem die Ländereien des Klosters Teistungenburg im Jahre 1540 vermaß.¹³²

Im Verlauf des Dreißigjährigen Krieges wurde der Rusteberg noch einmal im Jahre 1632 Schauplatz kriegerischer Ereignisse. Der im Dienste des Landgrafen Wilhelm von Hessen stehende Oberstleutnant Scharkopf schloss den auf dem Rusteberg ansässigen Vogt Möring mit seinen Truppen ein und forderte diesen auf, den Rusteberg zu übergeben. Weder Scharkopf, dessen Truppen bereits Marth eingenommen hatten, noch Möring unternahm einen eskalierenden Schritt und so blieb ein Angriff oder eine gegenseitige Beschießung aus. Der Vogt erklärte sich zur Übergabe der Burg bereit.¹³³

Ab diesem Zeitpunkt blieb allem Anschein nach das Schloss in der Gewalt der Hessen und ging später in den Besitz des Herzogs Wilhelm von Sachsen-Weimar über, bis dieser im Jahre 1635 infolge des Prager Friedens das Land räumen musste.¹³⁴

Im Jahre 1639 eroberten die Schweden das Schloss Rusteberg und sicherten es mit einer doppelten Mauer, zwei Toren und drei festen Türmen ab. Der sich rückseits der Rusteburg in Nordwesten befindliche Wald sorgte zusätzlich für eine erschwerte Einnahmemöglichkeit der Burg.¹³⁵

¹³⁰ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 834.

¹³¹ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). a.a.O. S. 834.

¹³² Vgl. ebenda. S. 834.

¹³³ Vgl. ebenda. S. 833-837.

¹³⁴ Vgl. ebenda. S. 837.

¹³⁵ Vgl. Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag. S. 420.

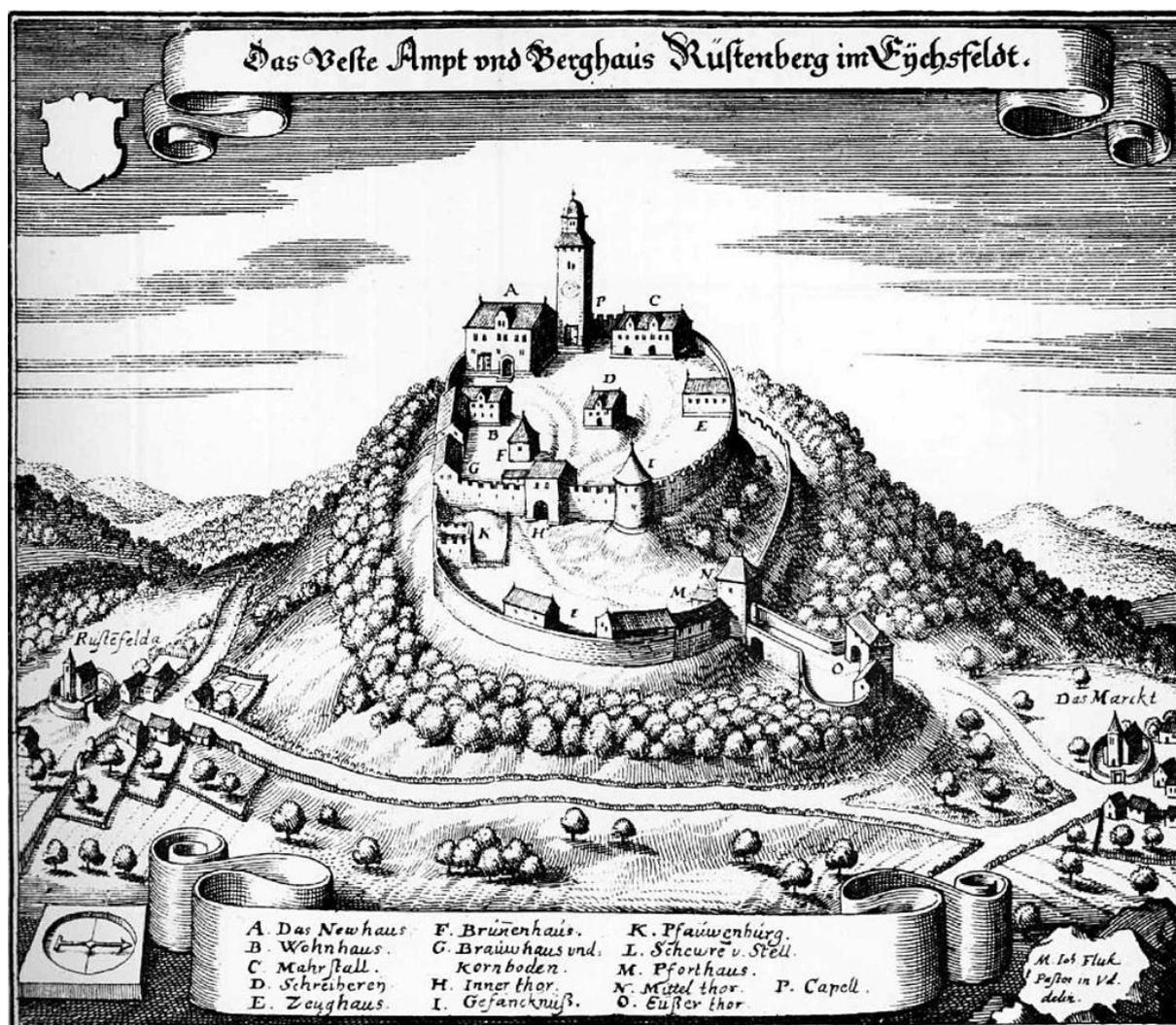


Abbildung 1 Merian-Darstellung der Rusteburg um 1646¹³⁶, Ansicht von Westen

Wie der voranstehenden Merian-Abbildung nach einer Zeichnung des Pfarrers Fluke aus Uder aus dem Jahre 1646 sowie der angefertigten 3D-Darstellung¹³⁷ (siehe Anhang 4) entnommen werden kann, befand sich die Anlage auf dem freistehenden Berggipfel des Rusteburgs, der mit einem gewaltigen Graben und einem Ringwall umgeben war. Der Zugang erfolgte südwestlich über ein bastionsartiges Bollwerk, das den Graben überspannte und an dessen Anfang ein Außentor stand.¹³⁸

¹³⁶ Vgl. https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/ee/Merian_1646_Das_Veste_Ampt_und_Berghaus_Ruestenberg_im_Eychsfeld.jpg. Aufgerufen am 07.08.2018.

¹³⁷ Vgl. Cao, P. (2018). *3D-Darstellung der Rusteburg*.

¹³⁸ Vgl. Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag. S. 420.

Daran anschließend erstreckte sich die Vorburg, die die Kernburg westlich halbmondförmig umschloss. Man betrat sie über ein weiteres Tor, das in der Merian-Zeichnung von 1646 als Mittelort bezeichnet wurde. Innerhalb der Vorburg erstreckten sich westlich, angrenzend an den Mittelort das Pfortenhaus, eine Scheune sowie Stallungen.¹³⁹ Im Norden der Vorburg befand sich darüber hinaus die alte Pfauenburg die die Schweden, laut Duval, renovierten und ausbauten.¹⁴⁰

Östlich schloss sich die höher liegende Kernburg an, welche durch eine zinnenbewehrte Ringmauer und ein inneres Tor gesichert war. Nach Duval errichteten die Schweden in unmittelbarer Nähe zu dem Tor ein „Cops de Gardes“, ein Wachthaus.¹⁴¹ Südlich in die Ringmauer eingebaut stand ein runder Turm der als Gefängnis genutzt wurde.¹⁴²

In der Mitte der Kernburg befand sich die Schreiberei, in dessen Räumlichkeiten zahlreiche Urkunden und Schriftstücke aufgesetzt und unterzeichnet wurden. Nördlich schlossen sich das Brunnenhaus, das Brauhaus und der Kornboden sowie das alte Wohnhaus an. Im östlichen Teil der Kernburg befanden sich zudem das „Neue Wohnhaus“, die Kapelle St. Michael und der Marstall, ein Gebäude in dem die fürstlichen Pferde untergebracht waren. Ganz im Süden der Kernburg lag das Zeughaus.¹⁴³

Ein häufig angeführter Bergfried mit einer Grundfläche von 7,7 m x 7,7 m und einer Mauerstärke von 1,7 m¹⁴⁴ wird aus der Darstellung von Matthäus Merian aus dem Jahre 1646 nicht ersichtlich.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg (1616-1648) diente die Burg dem Vogt als Wohnung sowie den Staatsgefangenen und Verbrechern des gesamten Eichsfeldes als Gefängnis. Aufgrund der einsturzgefährdeten Gemäuer der Burg wurde in Heiligenstadt ein neues Polizeihaus für die Unterbringung der Gefangenen errichtet und im Anschluss an die Umsiedlung der Gefangenen die Rusteburg, bis auf geringe Reste abgebrochen. Unter Verwendung des anfallenden Steinmaterials wurde in den Jahren 1749/50 am Fuße des Rustebergs ein neues Amtshaus für den Vogt errichtet.¹⁴⁵

¹³⁹ Vgl. Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag. S.420.

¹⁴⁰ Vgl. Duval, Carl. (1979). a.a.O. S. 420.

¹⁴¹ Vgl. ebenda. S. 420.

¹⁴² Vgl. ebenda. S. 420.

¹⁴³ Vgl. ebenda. S. 420.

¹⁴⁴ Vgl. Informationstafel „Burgruine Rusteberg“ (siehe Anhang 3)

¹⁴⁵ Vgl. Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag. S. 421.

Seit das Eichsfeld im Zuge des Lunéville Friedens vom 09. Februar 1801 an Preußen gegangen ist, haben das bis dahin vom Mainzer Vogt bewohnte Amtshaus, der Burgberg sowie die sich nach Osten ausbreitenden ehemaligen fiskalischen Felder mehrfach den Besitzer gewechselt. Preußen überließ um 1815 das Amtshaus nebst dem Berg und anstehenden Ländereien und einige weitere im Eichsfeld gelegene Besitztümer dem späteren preußischen Präsidenten der Regierung Erfurt. Dieser Graf Keller erhielt die Güter als Entschädigung für offenstehende Gehaltsforderungen.¹⁴⁶ Die Erben des Grafen veräußerten den Rusteberg einige Jahre später an den Präsidenten von Kaisenberg und früheren Mainzer Beamten, welcher dem Berufungsgericht von Halberstadt vorstand.¹⁴⁷

Von diesem gelangte der Rusteberg in den Besitz eines aus Hannover stammenden und in England sehr wohlhabend gewordenen Unternehmers, namens Goltermann. Dieser wurde aufgrund von finanziellen Problemen jedoch in der Mitte des 19. Jahrhunderts zum Verkauf seines Grundbesitzes genötigt.¹⁴⁸

Von diesem wurde der Burgberg samt Amtshaus sowie zugehörige Äcker durch einen Herrn Major von Alvensleben, dessen Angehörige und Nachfahren die Liegenschaft bis in das Jahr 1945 besaßen, übernommen.¹⁴⁹

Bis in das Jahr 1945 stellte der Rusteberg, ebenso wie Marth und der gesamte Kreis Obereichsfeld im Regierungsbezirk Erfurt, einen Teil der preußischen Provinz Sachsen dar.

¹⁴⁶ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 818.

¹⁴⁷ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). S. 819.

¹⁴⁸ Vgl. ebenda. S. 819.

¹⁴⁹ Vgl. <https://www.familie-von-alvensleben.de/index.php/burgen-und-landsitze-mainmenu-33/1945-enteignete-besitze-mainmenu-62/rusteberg-mainmenu-81>. Aufgerufen am 06.06.2018.

5.3 Veränderungen des Gebietes im 20. Jahrhundert

Laut Quellenlage diente der Rusteberg wie auch zahlreiche andere erhöhte Standorte innerhalb des II. Weltkrieges als Stützpunkt der deutschen Wehrmacht. So wurden auf dem Rusteberg eine Funksendezentrale des von 1944 bis 1945 geschalteten Luftlagesenders „Prima Donna“¹⁵⁰ sowie eine FLAK-Stellung betrieben. Während über den Luftlagesender die Bevölkerung im Nord-Westen Deutschlands vor bevorstehenden Luftangriffen gewarnt wurde, diente die FLAK-Stellung¹⁵¹ den Streitkräften der Bodenabwehr von Flugzeugen.¹⁵²

Im Anschluss an den II. Weltkrieg und der damit einher gegangenen Besetzung Deutschlands, wurde der Rusteberg, wie die Gemeinde Marth und das gesamte Obereichsfeld im April 1945 zunächst von amerikanischen Streitkräften eingenommen, bevor das Gebiet am 1. Juli des selben Jahres an die sowjetische Militärverwaltung übergeben wurde.¹⁵³

Mit Übernahme des Gebietes durch die Sowjetische Union wurden der Burgberg sowie das Amtshaus und die angrenzenden Äcker im Zuge der Bodenreform zwangsenteignet.¹⁵⁴

Ab 1945 bildeten der Rusteberg sowie die umliegenden Äcker und Waldflächen bis 1949 einen Teil der sowjetischen Besatzungszone, sowie ab 1949 bis 1990 einen Teil der Deutschen Demokratischen Republik. Aufgrund der geringen Entfernung zur damaligen Bundesrepublik Deutschland zählte der Rusteberg zur 5-km Sperrzone. In dieser galten verschärfte Sicherungsmaßnahmen, die unter Gliederungspunkt 3 „Siedlungsgeschichte des Ortes Marth“ näher ausgeführt sind.

Aufgrund seiner Lage und Ausrichtung wurde der Rusteberg darüber hinaus als Lauschstützpunkt zur Überwachung des Funkverkehrs der damaligen Bundesrepublik Deutschland und zur Überwachung des Funkverkehrs der BRD in andere Länder Westeuropas genutzt.¹⁵⁵

¹⁵⁰ Vgl. [https://schuster-heiligenstadt.de/blog/?die-gruft-der-familie-von-alversleben-auf-dem-rusteberg-](https://schuster-heiligenstadt.de/blog/?die-gruft-der-familie-von-alversleben-auf-dem-rusteberg) Aufgerufen am 06.05.2018.

¹⁵¹ Vgl. Dreiling, P. (2018). mdl. Mitteilung, am 16.04.2018.

¹⁵² Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Flugabwehrkanone>. Aufgerufen am 06.06.2018.

¹⁵³ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Th%C3%BCringen#Zwischen_Erstem_Weltkrieg_und_Wiedervereinigung. Aufgerufen am 31.07.2018.

¹⁵⁴ Vgl. <https://www.familie-von-alvensleben.de/index.php/burgen-und-landsitze-mainmenu-33/1945-enteignete-besitze-mainmenu-62/rusteberg-mainmenu-81>. Aufgerufen am 06.06.2018.

¹⁵⁵ Vgl. <https://eisenach.thueringer-allgemeine.de/web/eisenach/startseite/detail/-/specific/Wie-von-Eichsfelder-Hoehen-einst-die-Nato-abgehoeert-wurde-246682654>. Aufgerufen am 07.06.2018.

Nach der Enteignung wurde das ehemalige Amtshaus („Schloss“) bis in das Jahr 1950 als Feierabendheim genutzt.¹⁵⁶ Ein solches Feierabendheim stellte in der DDR ein Dauerheim für noch nicht pflegebedürftige Menschen im Rentenalter dar.¹⁵⁷

Ab dem 1. November 1950 wurde unter der Leitung von Dr. Wilm Frommhold ein Tuberkulose-Kurheim eröffnet, welches nach dem Rückgang der Erkrankungen im Jahre 1967 die innere Abteilung des Robert-Koch-Krankenhauses beherbergte. Das Krankenhaus besaß zu jener Zeit etwa 52 Betten. Behandelt wurden dieserorts unter anderen Herz-, Kreislauf- sowie Zuckerkrankheiten. Nach 1975 wurden darüber hinaus Herzinfarkt-rehabilitationen durchgeführt.¹⁵⁸

Im Jahre 1985 wurde das Krankenhaus den staatlichen Polikliniken Heiligenstadt unterstellt und nach der Wende 1990 war die Kreisverwaltung in Heiligenstadt Eigentümer des Schlosses. Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten und einer mangelnden Bettenbelegung wurde das Krankenhaus im August 1992 geschlossen. Bereits ein halbes Jahr später erfolgte die Wiedereröffnung des Krankenhauses als Fachklinik für Suchtkrankheiten und wird seither als solche betrieben.¹⁵⁹

Alle diese verschiedenen Eigentümer und Nutzer des Berges, haben dessen Oberfläche vielfach verändert und die noch vorhandenen Relikte und Steine des ehemaligen Schlosses anderweitig benutzt. Ein Großteil der behauenen Steine wurde bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zum Neubau des Amtshauses am Fuße des Rusteburges verwendet. Besonders besagter Herr Goltermann verwendete die Gesteine des Rusteburges sehr vielfältig. Er gestaltete die angelegten Anpflanzungen am Burgberg parkartig um, ließ die vorhandenen Gräben größtenteils zufüllen und legte mehrere Wege zur Erreichung der Anlagen an. Auch den Gipfel des Rusteburges gestaltete er um. So errichtete er die aktuell noch als Ruine existierende Kapelle St. Michael sowie den noch anteilig erhaltenen angrenzenden Turm aus losen herumliegenden Steinen. Der von Goltermann gewählte Standort stellt nicht den nach der Meriandarstellung erkennbaren historisch korrekten Standort der mittelalterlichen Michaelskapelle dar.¹⁶⁰

Weitere Veränderungen des Rusteburges gingen mit der Errichtung des Funkturms, der Flakstellung sowie deren Nutzung einher.

¹⁵⁶ Vgl. <https://schuster-heiligenstadt.de/blog/?heimatgeschichten--das-schloss-auf-dem-rusteberg>.
Aufgerufen am 07.06.2018.

¹⁵⁷ Vgl. <https://www.dwds.de/wb/Feierabendheim>. Aufgerufen am 07.06.2018.

¹⁵⁸ Vgl. <https://schuster-heiligenstadt.de/blog/?heimatgeschichten--das-schloss-auf-dem-rusteberg>.
Aufgerufen am 07.06.2018

¹⁵⁹ Vgl. ebenda.

¹⁶⁰ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 819.

6 Sagen und Mythen um Marth und den Rusteberg

Mythen und Sagen gehören ebenso zu dem Kulturgut einer Region wie die anthropogen geprägte Landschaft, da sie einen Einblick in das Leben, die Empfindungen sowie das Denken der dort lebenden Menschen geben. Sie wurden von Generationen zu Generationen mündlich weitergegeben und meist phantasievoll ausgeschmückt. Auch für den Rusteberg ist solch eine Sage bekannt.

In der Herrschaftszeit des Hunnenkönigs Attila saß auf dem bischöflichen Stuhl zu Mainz der fromme Aureus, welcher samt seinem Diakon Justinus im Zuge der Bemächtigung der Stadt Heiligenstadt durch Atilla ins Gefängnis geworfen wurde. Es gelang ihm und Justinus jedoch mit Hilfe ihrer Wächter aus dem Kerker zu entkommen und aus der Stadt zu flüchten.¹⁶¹

Ein Präfekt (Verwalter¹⁶²) Attilas folgte den Flüchtigen mit einer großen Anzahl von Kriegeren, um sie einzufangen. Er erkundigte sich überall auf das genaueste nach ihnen und gelangte, ihnen stets sehr nahe, nach fünf Tagen zu einem Herren auf dem Rusteberg. Dieser teilte dem Präfekt mit, dass die von ihm beschriebenen Flüchtigen sich in dem nahe gelegenen Dorf Rustefelde, nördlich des Rusteberts aufhielten. Der Präfekt eilte nach Rustefelde und nahm die Geflohenen erneut fest. Er beauftragte den Schmied des Dorfes, zwei Paar Schuhe aus Eisen, die im Inneren mit Stacheln versehen waren, anzufertigen und Aureus und Justinus anzuziehen. Zu seinem Ärger wurden die zwei „*heiligen Männer*“ durch diese jedoch nicht verletzt und so veranlasste er, zwei eiserne Helme zum Glühen zu bringen und sie den Geflohenen auf den Kopf zu setzen.¹⁶³

Auch hierbei erlitten diese keinen Schaden und die Helme fielen kalt auf die Erde. Von der Idee geleitet, Aureus und Justinus von ihrem Glauben abbringen zu können, ließ der Präfekt die Gefangenen in einen Wald führen und an Bäume binden, in denen wilde Tiere lebten. Er befahl darüber hinaus einigen seiner Leute, die umliegenden Bäume zu besteigen und Wache über die Geflohenen zu halten. Sollten diese angesichts der wilden Tiere, ihrem Glauben abschwören, waren die Wachen angehalten sie unverzüglich loszuketten und sie zu ihm zu führen. Würden sie aber „*in ihrem Eigensinn beharren*“, sollten sie ihrem Schicksal im Wald überlassen werden.¹⁶⁴

¹⁶¹ Vgl. <http://www.heilbad-heiligenstadt.de/stadtinformation/geschichte/namensgebung.html>.
Aufgerufen am 06.06.2018.

¹⁶² Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4fekt_\(R%C3%B6misches_Reich\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4fekt_(R%C3%B6misches_Reich)). Aufgerufen am 30.05.2018.

¹⁶³ Vgl. Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag. S. 401.

¹⁶⁴ Vgl. Duval, Carl. (1979). a.a.O. S. 401.

Die beobachtenden Wächter sahen mit großer Verwunderung, dass die wilden Tiere sich zwar den Gefesselten näherten, diese aber nicht berührten. Vor diesen leuchteten plötzlich zwei große Kerzen und Engel flogen vom Himmel herab und beteten mit den Heiligen. Als das am darauffolgenden Morgen der Präfekt erfuhr, ließ er Aureus und Justinus, welche zuvor Gott baten, dass er alle ihre Verfolger segnen sollte, enthaupten. Die im Wald anwesenden Wächter waren ergriffen von dem, was sie gesehen und gehört hatten und traten dem Christentum bei. Als dies dem Präfekten bekannt wurde, ließ er diese ebenfalls hinrichten.¹⁶⁵

7 Charakteristische Kulturlandschaftselemente

Begründet in der differenzierten Nutzungsgeschichte der Landschaft und dem damit einhergehenden Wandel der Kulturlandschaften um Marth sowie den Rusteberg lässt sich das historische Landschaftsbild einschließlich der verschiedenen Nutzungsformen nur noch schwerlich erkennen. Die vorhandenen Kulturlandschaftselemente bilden jedoch ein Zeugnis der vergangenen Zeit und ermöglichen es dem Betrachter aufgrund ihrer Gestalt wie durch ein Fenster einen Einblick in selbige zu geben. Sie besitzen darüber hinaus eine Bedeutung für das Heimatgefühl der Bevölkerung sowie eine regionaltypische Bedeutung und stellen aufgrund ihrer Eigenart einen wertvollen Teil innerhalb der jetzigen Kulturlandschaft dar.

Um die vorhandenen Kulturlandschaftselemente nachhaltig schützen und bewahren zu können, ist es unerlässlich, deren Standorte zu kennen und diese für künftige Generationen auszuweisen. Aus diesem Anlass wurden in dem gewählten Untersuchungsgebiet die historischen Kulturlandschaftselemente durch persönliche Kartierungen, basierend auf historischen sowie aktuellen Kartengrundlagen und Luftbildern, lokalisiert und in der Karte 4 „Kulturlandschaftselemente“ dargestellt.

Darüber hinaus erfolgte eine textliche Beschreibung der verzeichneten Kulturlandschaftselemente.

¹⁶⁵ Vgl. Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag. S. 402.

7.1 Historische Gehöfte und Wegeverbindungen (Marth)



Abbildung 2 Alte Meyerei an der Altstraße „Bergstraße“¹⁶⁶

Innerhalb der Ortschaft Marth lassen sich nicht nur historische Hofstellen, wie bereits unter dem Gliederungspunkt 4 thematisiert wurde, verzeichnen, sondern auch historische Gebäude, die aufgrund der Analyse der Königlich-Preußischen Feldoriginale von 1850 und der Historischen Messtischblätter von 1907 eruiert werden konnten. Somit bestehen die 26 weinrot eingefärbten Häuser, in der Karte 4 „Kulturlandschaftselemente“ nachweislich seit mindestens 1907. Verorten lassen sich diese Gebäude vor allem entlang der heutigen Bergstraße, sowie der Straße „Am Rusteberg“ und der „Kirchgasse“.

Diese Straßen stellen darüber hinaus zusammen mit der Straße „Schneeberg“ sowie Abschnitten der K104 und K105 sowie der „Rusteburger Straße“ (Vgl. Karte 4) Altstraßen dar, welche neben der „Chaussee“ (befestigte und ausgebaute Landstraße¹⁶⁷), der heutigen B80, sowie dem nordöstlich des Rustebergs verlaufenden „Fußweg“ die historischen Wegeverbindungen von Marth bilden. Diese historischen Infrastrukturen bestehen seit mindestens 1850 und wurden in der Folgezeit mehr oder weniger intensiv genutzt. Auch wenn diese Strukturen aktuell anteilig neuzeitlich überprägt sind, wurden sie dieserorts vor mehr als 150 Jahren angelegt.

¹⁶⁶ Haschke, Katharina. (2018).

¹⁶⁷ Vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Chaussee>. Aufgerufen am 01.08.2018.

Bei den historischen Gehöften handelt es sich aller Voraussicht nach vorwiegend um Wohn- sowie aktuelle und ehemalige Stallgebäude. Letztere dienten vor allem der Viehhaltung sowie der Lagerung von Vorräten und Geräten. Je nach Anordnung und Standort der Gehöfte lassen sich die Gebäude in Streck-, Winkel- und Dreiseithöfe differenzieren.

7.2 Wiesenmühle (Marth)



Abbildung 3 Wiesenmühle¹⁶⁸

Die Wiesenmühle stellt eine aufgelassene dreistöckige, traufständige Mühle dar, die unmittelbar an der Bundesstraße 80, südwestlich von Marth am Ostufer der Leine liegt. Ihre Erbauung wird in das 15. Jahrhundert datiert. Im Jahre 1845 befand sich hier eine Mahl- und Ölmühle, deren Betrieb für den Ort unwirtschaftlich wurde und aufgrund dessen nach wirtschaftlichem Ersatz gesucht wurde.¹⁶⁹

¹⁶⁸ Haschke, Katharina. (2018).

¹⁶⁹ Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Wiesenm%C3%BChle_\(Marth\)#cite_note-3](https://de.wikipedia.org/wiki/Wiesenm%C3%BChle_(Marth)#cite_note-3). Aufgerufen am 07.06.2018.

Nach kurzzeitiger Nutzung als Weberei wurde die Wiesenmühle als Holzfabrik Funke & Habermann ausgebaut, welche in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts ihre größte Ausdehnung erreichte. In dem Zeitraum von Oktober 1945 bis Januar 1946 wurden die Gebäude als Grenzlager III des nahegelegenen Grenzübergangs in Richtung „Lager Friedland“ genutzt.¹⁷⁰

1982 überstand das Hauptgebäude der Holzfabrik ein Großfeuer und wurde anschließend von Privatleuten bewohnt. Ab 1990 wurden die Wohnungen unter anderen an Studenten vermietet, die dort bis zum Jahre 2000 in mehreren WGs wohnten. Nach mehrjährigem Lehrstand und infolge dessen unterlassener Instandhaltung sollte das Gebäude abgerissen werden. Aufgrund des Vorkommens einer großen Wochenstube der Fledermauspopulation „Großes Mausohr“ wurde das Gebäude zum Biotop erklärt und als Einzelobjekt nach der Europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie geschützt.¹⁷¹

Im Zuge einer ELER-Maßnahme, welche sich von März 2016 bis April 2017¹⁷² erstreckte, wurde das Gebäude baulich gesichert und renoviert, um ein Fledermaus geeignetes Quartier dauerhaft zu gewährleisten. Darüber hinaus wird das Gebäude für die Nutzung als Informationszentrum über Fledermausschutz im Naturpark „Eichsfeld-Hainich-Werratal“ vorbereitet.¹⁷³

¹⁷⁰ Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Wiesenm%C3%BChle_\(Marth\)#cite_note-3](https://de.wikipedia.org/wiki/Wiesenm%C3%BChle_(Marth)#cite_note-3). Aufgerufen am 07.06.2018.

¹⁷¹ Vgl. ebenda.

¹⁷² Vgl. Informationsschild „Weiterführung der Managementplanung für FFH-Fledermausobjekte in Thüringen und Umsetzung der Maßnahme der MMP“ (siehe Anhang 2)

¹⁷³ Vgl. <http://stiftung-fledermaus.de/projekte/wiesenmuehle/>. Aufgerufen am 07.06.2018.

7.3 Wegekreuz (Marth)

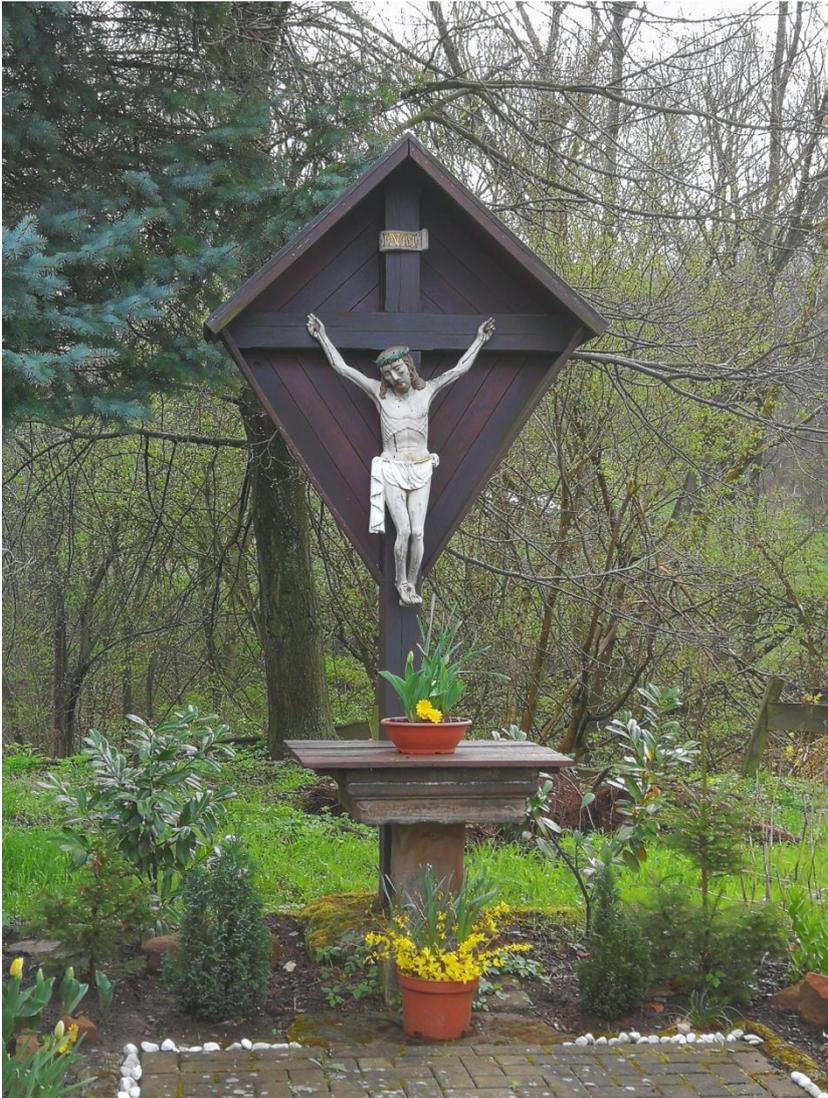


Abbildung 4 Wegekreuz an der Bergstraße¹⁷⁴

An der Bergstraße befindet sich ein Wegekreuz aus Holz mit einem kunstvoll geschnitzten Kruzifix. Wegekreuze, oftmals auch Flurkreuze, in Süddeutschland Materln genannt, sind kleine Denkmäler, die meist aus einem konkreten Grund aufgestellt wurden und sich in zumeist katholischen Landstrichen befinden. Sie dienen oftmals als Zeichen des Glaubens und sollen die Möglichkeit schaffen, sich zu bekreuzigen, ein kurzes Gebet zu sprechen und kurz inne halten zu können. Aber auch auf Grund eines Gelübdes, aus Dank nach Errettung aus einer Notlage oder als Gedenkkreuze an verstorbene Personen, Unfälle oder Gewalttaten wurden diese Wegekreuze aufgestellt.¹⁷⁵ Der Errichtungsgrund des hier vorliegenden Wegekreuzes konnte nicht ermittelt werden.

¹⁷⁴ Marschall, Ilke, Prof. Dr. (2018).

¹⁷⁵ Vgl. <https://www.planegg.de/Denkmaeler-und-Wegekreuze.o1294.html>. Aufgerufen am 17.06.2018.

7.4 Theresiengrotte (Marth)



Abbildung 5 Statue der Theresia von Lisieux in Marth¹⁷⁶

Östlich der Bergstraße, angrenzend an die Straße „Hinter Marth“ befindet sich nördlich des Kinderspielplatzes, die Theresiengrotte der Theresia von Lisieux. Die fast lebensgroße Statue, welche auf die Zeit um 1940 datiert wird, hält ein mit Rosen umwundenes Kreuzifix in den Händen.¹⁷⁷

Sie ging als Geschenk von einer in der Zwischenzeit verstorbenen Marther Bürgerin in den Besitz der Kirche über. Ursprünglich wurde die Statue in einer Grotte auf dem, zwischen 1950 und 1954 geräumten, alten Friedhof errichtet, bevor sie im Zuge umfangreicher Renovierungsarbeiten der St. Ägidius Kirche Anfang der 60er Jahre an ihren jetzigen Standort umgesiedelt wurde und seither in der im Rahmen des Nationalen Aufbauwerks 1964 errichteten Grotte steht.¹⁷⁸

¹⁷⁶ Vgl. https://media401.thueringer-allgemeine.de/009453A9_AB49E3104DAD63AE7A821B77DDAFAC47. Aufgerufen am 02.08.2018.

¹⁷⁷ Vgl. <https://eichsfeld.thueringer-allgemeine.de/web/eichsfeld/startseite/detail/-/specific/In-Marth-steht-die-einzige-Theresiengrotte-im-Landkreis-Eichsfeld-1025044500>. Aufgerufen am 02.08.2018.

¹⁷⁸ Vgl. ebenda.

Die Grotte, dessen Steine dem Röhrsberg nahe Röhrig (unterer Muschelkalk¹⁷⁹) entstammen, wurde durch eine Umpflanzung mit Liguster, Buschrosen und Eiben in die Umgebung integriert und ab diesem Zeitpunkt von der Gemeinde gepflegt.¹⁸⁰

Um das Jahr 2000 erhielt die Figur der „kleinen Theresia“, wie die Theresia von Lisieux auch genannt wird, durch Freiwillige aus dem Dorf einen neuen Anstrich.¹⁸¹

Neben der Theresiengrotte in Marth existiert laut Angaben des Eichsfelder Kirchenführers (Stand 2014) nur noch eine weitere bekannte Darstellung der heiligen Theresia von Lisieux im Eichsfeld. Diese befindet sich als Fensterverglasung in der Kapelle des Ershäuser Johannesstiftes (Ehrshausen).¹⁸²

¹⁷⁹ Vgl. <http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml;jsessionid=41713D91D2103213B0FE2A36DDABE066>. Aufgerufen am 02.08.2018.

¹⁸⁰ Vgl. <https://eichsfeld.thueringer-allgemeine.de/web/eichsfeld/startseite/detail/-/specific/In-Marth-steht-die-einzige-Theresiengrotte-im-Landkreis-Eichsfeld-1025044500>.

¹⁸¹ Vgl. ebenda.

¹⁸² Vgl. ebenda.

7.5 Kirche St. Ägidius (Marth)

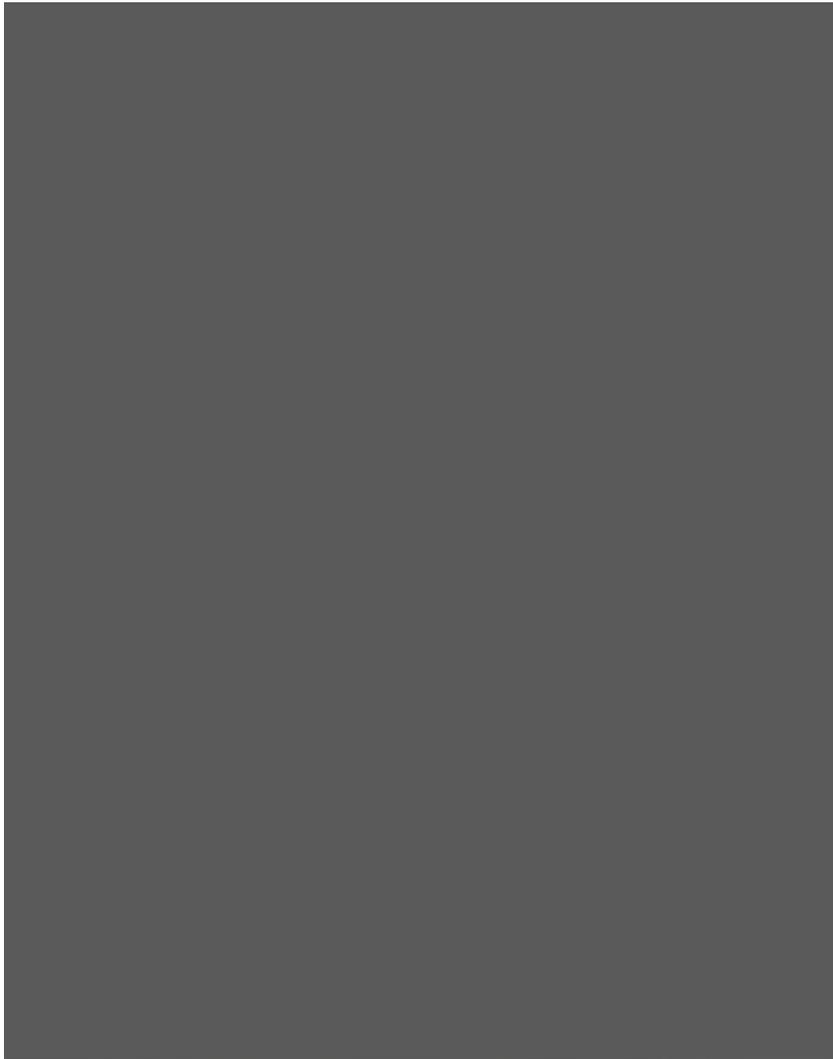


Abbildung 6 Kirche St. Ägidius¹⁸³

Die St. Ägidius Kirche in Marth wurde 1732 errichtet und gehört als eine römisch-katholische Filiale zur Pfarrei St. Matthäus Arenshausen dem Bistum Erfurt an.¹⁸⁴

Eingeweiht wurde die Kirche durch den Weihbischof Christoph Ignatius von Gudenus im Oktober 1735. Das Portal der Kirche wurde 1811 erbaut. Bereits seit 1665 wird in den Kirchenbüchern von einem Kirchgebäude in Marth berichtet. Der einheitliche dreiachsige unverputzte Saalbau mit einem dreiseitigen Chor beinhaltet den aus der Mitte des 18. Jahrhundert stammenden Hochaltar.¹⁸⁵

¹⁸³ Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/St._Aegidius_\(Marth\)#/media/File:StAegidien_Marth.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Aegidius_(Marth)#/media/File:StAegidien_Marth.jpg).
Aufgerufen am 01.08.2018.

¹⁸⁴ Vgl. http://www.kath-kirche-arenshausen.de/index.php?seite=lose_Seite&unterseite=kirche-marth
Aufgerufen am 07.06.2018.

¹⁸⁵ Vgl. ebenda.

Das Kruzifix, welches sich im Auszug (oberen Teil) des Altars befindet, wird von den Figuren des Heiligen Bonifatius (links) sowie der Heiligen Helene (rechts) gesäumt. Oberhalb dieses befindet sich die Figur des hl. Ägidius, welche von zwei Engeln gerahmt wird.¹⁸⁶

Die Fenster des Kirchenschiffes sind durchweg rundbogig und die innere flache Decke mit Längsunterzug ist mit umlaufenden Kassettenfeldern geschmückt. Eine Westempore und eine Kanzel aus der Mitte des 18. Jahrhunderts vervollständigen den Kirchraum. Die Verglasung im Altarraum kann auf den Zeitraum um 1900 datiert werden und stellt die Heiligen Agnes und Aloysius dar. Der Kreuzweg entstammt dem Jahre 1967 und wurde von Walter Kruse sen. aus Kreuzebra angefertigt. Die vorhandene Orgel stammt von Louis Krell und Sohn und wurde 1910/11 in Duderstadt erbaut.¹⁸⁷

An der Westwand befindet sich ein bündig angeordneter Dachturm, welcher aus einem verschieferten Glockengeschoss und einer geschlossenen Laterne über einer Schweifhaube besteht. Die sich im Inneren dieses Turmes befindlichen Glocken wurden in den Jahren 1925, 1952 und 1967 in Brilon bzw. Apolda gegossen.¹⁸⁸

¹⁸⁶ Vgl. http://www.kath-kirche-arenshausen.de/index.php?seite=lose_Seite&unterseite=kirche-marth
Aufgerufen am 07.06.2018.

¹⁸⁷ Vgl. ebenda.

¹⁸⁸ Vgl. ebenda.

7.6 Mariengrotte (Marth)



Abbildung 7 Mariengrotte¹⁸⁹

Die am Ende des Freilandkreuzweges stehende Mariengrotte bildet den Höhepunkt des Stationsweges und wurde 1954 von Kriegsheimkehrern aus der Gemeinde, in Folge eines gegebenen Versprechens errichtet. Aus Liebe und Dankbarkeit für ihr Überleben an der Front wollten sie für die Muttergottes ein angemessenes Andenken errichten. Unter der Leitung der Freiwilligen Feuerwehr wurde der alte, seit 1914 stillgelegte, Friedhof geräumt und mit dem Bau der Mariengrotte angefangen. Während die Kalksteine für die Grotte durch die Einwohner am Iberg bei Thalwenden gesammelt wurden, stammen die Stützsteine aus Großbartloff.¹⁹⁰

Die Muttergottesstatur stiftete Albert Höppner, der damit ebenfalls ein, sich an der Ostfront selbst gegebenes Versprechen, einlöste. Die Einweihung erfolgte durch den Probst Streb aus Heiligenstadt. Im März 1992 wurde die durch die Witterung und Baumbewuchs stark in Mitleidenschaft gezogene Mariengrotte saniert.¹⁹¹

¹⁸⁹ Haschke, Katharina (2018).

¹⁹⁰ Vgl. <https://eichsfeld.thueringer-allgemeine.de/web/eichsfeld/startseite/detail/-/specific/Umfeldgestaltung-am-Freilandkreuzweg-in-Marth-fuer-Fruhjahr-2015-angedacht-321961440>. Aufgerufen am 06.06.2018.

¹⁹¹ Vgl. ebenda.

7.7 Freilandkreuzweg (Marth)



Abbildung 8 Station 14 des Freilandkreuzweges nahe der Mariengrotte¹⁹²

Der Freilandkreuzweg entstand in den Jahre 1959-1960 durch die Bereitschaft von 16 Familien, die die Kosten für die Bildstöcke übernahmen. Er umfasst 14 aus Sandstein gefertigte Stationen, sogenannten „Klüschen“ und beginnt an dem neuen Friedhof. Das letzte „Klüschen“ steht in unmittelbarer Nähe der Mariengrotte. Die ersten Bilder für die Klüschen fertigte der Maler Heinz Heinlein an. Eingeweiht wurde der Weg von den Franziskanern des Hülfensbergs. Die von Heinz Heinlein gestifteten Bilder überdauerten nicht lange und schon wenige Jahre später wurden die verwitterten Darstellungen durch Reliefs ersetzt. Im Jahre 1969 erfolgte eine Neueinweihung, die erneut durch die Franziskaner durchgeführt wurde.¹⁹³

¹⁹² Haschke, Katharina (2018).

¹⁹³ Vgl. <https://eichsfeld.thueringer-allgemeine.de/web/eichsfeld/startseite/detail/-/specific/Umfeldgestaltung-am-Freilandkreuzweg-in-Marth-fuer-Fruhjahr-2015-angedacht-321961440>. Aufgerufen am 06.06.2018.

41 Jahre später erhielt der Freilandkreuzweg eine abermalige Sanierung. Die Stationen wurden vorsichtig von den Gemeindearbeitern der Gemarkungen Marth und Burgwalde abgetragen und gesäubert. Nach der Herstellung neuer Fundamente wurden die Klüschen erneut aufgestellt.¹⁹⁴

7.8 ehemaliges Amtshaus („Schloss“) Rusteberg (Marth)



Abbildung 9 ehemaliges Schloss Rusteberg¹⁹⁵

Das ehemalige Schloss Rusteberg am Fuße des Berges entstand in den Jahren 1749/1750 aus Sandsteinen des Abrisses der Burg. Es ist ein zweigeschossiger Barockbau mit Mansarddach vom Architekten Johann Christoph Heinemann, mit einer Frontlänge von 13 Fensterachsen. Die vorhandenen Kellerräume besitzen ein Kreuzgewölbe und einzelne Steine weisen Merkmale ihrer früheren Bestimmung auf. Die ehemaligen Wirtschaftsgebäude, Scheunen und Stallanlagen wurden abgerissen. An der Mauer des Wirtschaftshofes befand sich ein Steinrelief, ähnlich dem der Michaelskapelle, welches vermutlich an dem Torgebäude der ehemaligen Rusteburg angebracht war und den hl. Martin mit dem Mainzer Rad zeigte.¹⁹⁶

¹⁹⁴ Vgl. <https://eichsfeld.thueringer-allgemeine.de/web/eichsfeld/startseite/detail/-/specific/Umfeldgestaltung-am-Freilandkreuzweg-in-Marth-fuer-Fruhjahren-2015-angedacht-321961440>. Aufgerufen am 06.06.2018.

¹⁹⁵ Vgl. <http://www.goettinger-tageblatt.de/Die-Region/Goettingen/Offene-Tueren-in-der-Entzugs-Klinik-der-Suchthilfe-Thueringen>. Aufgerufen am 06.08.2018.

¹⁹⁶ Vgl. <https://schuster-heiligenstadt.de/blog/?heimatgeschichten--das-schloss-auf-dem-rusteberg>. Aufgerufen am 07.06.2018.

7.9 Treppenanlage (Rusteberg/Marth)



Abbildungen 10 und 11 Treppenanlagen am Fuße des Rusteberts sowie westlich der St. Michaels Kapelle¹⁹⁷

Sowohl am Fuße des Rusteberts als auch westlich der Ruine der St. Michaelis Kapelle finden sich historische Treppenanlagen, die aus Sandstein gefertigt wurden. Die mit Moos und Pflanzen bewachsenen Steine zeigen deutliche Abnutzungsspuren und lassen so vermuten, dass sie bereits mehrere Jahrzehnte alt sind. Möglicherweise wurden diese Treppen im Zuge der Umgestaltung des Rusteberts durch Herrn Goltermann Mitte des 19. Jahrhunderts angelegt.

¹⁹⁷ Haschke, Katharina (2018).

7.10 Naturdenkmale (Rusteberg/Marth)



Abbildung 12 Linde am Wallgraben¹⁹⁸

Wie bereits unter dem Gliederungspunkt 2.6 erwähnt wurde, lassen sich innerhalb der Gemarkung Marth auch Naturdenkmale nachweisen. Zwei Naturdenkmale befinden sich auf dem Rusteberg. Dies sind zum einen die „(Sommer)Linde am Wallgraben“ und zum anderen die „(Sommer)Linde auf dem Rusteberg“.¹⁹⁹ Diese abgebildete „(Sommer)Linde am Wallgraben“ weist einen kurzen Stamm sowie eine mächtige Krone auf und ist laut beistehender Informationstafel vor etwa 280 Jahren gepflanzt worden.²⁰⁰

¹⁹⁸ Haschke, Katharina (2018).

¹⁹⁹ Vgl. Landkreis Eichsfeld (Hrsg.). (2015) *Amtsblatt für den Landkreis Eichsfeld-Heilbad Heiligenstadt, den 31.03.2015*. Aufgerufen am 19.06.2018. Verfügbar unter: https://www.kreis-eic.de/files/kreis_eic/uploads/aktuelles/amtsblaetter/2015/abl_09.pdf

²⁰⁰ Vgl. Informationsschild des Baumes (siehe Anhang 1)

Basierend auf der Digitalen Topographischen Karte von 2017 sowie den Einträgen unter Landschaftsmodell/Vegetation/Vegetationsdenkmal des Geoproxyserver des Geoportals Thüringen lassen sich an der Fachlinik Rusteberg, am Friedhof von Marth sowie nördlich der Bergstraße weitere Naturdenkmale lokalisieren. Nähere Informationen konnten dazu nicht eruiert werden.

7.11 Burggraben / Hohlweg (Rusteberg)



Abbildung 13 *ehemaliger Burggraben der Rusteberg*²⁰¹

Innerhalb des Untersuchungsgebietes, südlich der alten Mauerreste der Befestigungsanlagen auf dem Rusteberg, schließt sich ein etwa 300 m²⁰² langer hochmittelalterlicher Burggraben an, welcher auf der Exkursion besichtigt und basierend auf den DGM-Daten des Geoportal Thüringens in der Karte 4 „Kulturlandschaftselemente“ verortet werden konnte. Dieser Graben umschloss aller Voraussicht nach das gesamte ehemalige Burgareal und diente als Annäherungshindernis und somit zur Abwehr von Angreifern.

²⁰¹ Haschke, Katharina (2018).

²⁰² Vgl. Daten des Digitalen Geländemodells 1x1 Km, Stand 2010-2013, Kachelbezeichnungen 569_5692, 569_5693, 570_5692, 570_5693. Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation



Abbildung 14 Hohlweg südlich der Ruine der St. Michaels Kapelle²⁰³

Abschnitte des ehemaligen Burggrabens veränderten sich im Zuge anthropogener Nutzung zu einem Hohlweg. Dies lässt sich besonders gut im Bereich südlich der Ruine der St. Michaels Kapelle erkennen. Mögliche Ursachen für die Veränderung zu einem Hohlweg könnten die Nutzung als Viehtrift sowie der mehrmalige Transport von Steinen im Zuge des Abbaus der Burg gewesen sein. Eine ähnliche Nutzung lässt sich für den westlich der Treppenanlage am Fuße des Rusteberts gelegenen Hohlweg vermuten.

²⁰³ Haschke, Katharina (2018).

7.12 Grenzsteine (Rusteberg)



Abbildungen 15 und 16 Grenzstein auf dem Rusteberg²⁰⁴

Wie der Karte 4 entnommen werden kann, ließen sich an zwei Standorten innerhalb des Untersuchungsgebietes Grenzsteine lokalisieren. Diese befinden sich auf dem Rusteberg und weisen eine rechteckige, bogenförmig abschließende Form auf. Sie wurden aus Sandstein gefertigt und besitzen eine ungefähre Höhe von 50 cm sowie eine Breite von ca. 40 cm. Die Stärke der Steine beträgt in etwa 20 cm. Aufgrund ihrer Hanglage sind die Steine auf der Bergseite höher mit Erde angefüllt. Die noch erhaltenen Inschriften „K“ und „M“, welche sich auf den gegenüberliegenden „Breitseiten“ der Grenzsteine befinden wurden aller Voraussicht nach in die Steine eingemeißelt. Ihre Bedeutung konnte im Zuge der Bearbeitung jedoch nicht geklärt werden. Basierend auf der geographischen Lage der Grenzsteine sowie der Überlagerung der Standorte mit den ALK-Daten konnte ermittelt werden, dass diese Steine zwei Flurstücksgrenzen des Rusteberts kennzeichnen.

²⁰⁴ Haschke, Katharina (2018).

7.13 Mauerreste der ehemaligen Rusteburg (Rusteberg)



Abbildung 17 Mauerreste der ehemaligen Rusteburg²⁰⁵

Die vorgefundenen Mauerreste der ehemaligen Rusteburg weisen eine Länge von ca. 12 m und eine Höhe von etwa 2,00 bis 2,50 m auf. Mit Bezugnahme auf das Foto, scheint es naheliegend, dass es sich um eine Trockenmauer mit aufgeschichteten behauenen Steinen unterschiedlicher Abmessungen handelt, die ohne Bindemittel errichtet wurde. Die Mauer könnte Teil des Befestigungswalls der Vorburg gewesen sein, jedoch fehlen schriftliche Informationen, um diese Vermutung zu bestätigen.

²⁰⁵ Haschke, Katharina (2018).

7.14 Kellergewölbe der Rusteburg (Rusteberg)



Abbildungen 18 und 19 verschüttete Kellergewölbe der Rusteburg²⁰⁶

Auf dem Gipfel des Rusteburgs lassen sich Überreste der Burganlage „Rusteburg“ erkennen. Ein halbverschüttetes Steingewölbe aus Sandstein sowie einzelne Mauersteine lassen auf noch vorhandene unterirdische Räume bzw. Keller schließen.

²⁰⁶ Haschke, Katharina (2018).

7.15 Ruine der St. Michaels Kapelle (Rusteberg)



Abbildung 20 Ruine der St. Michaels Kapelle²⁰⁷

Die sich aktuell auf dem Rusteberg befindlichen Überreste der St. Michaels Kapelle wurden aufgrund der ermittelten Chronik des Rustebergs Anfang/Mitte des 19. Jahrhunderts von einem Herrn Goltermann erbaut. Dieser errichtete die Kapelle und den angrenzenden Turm aus losen und herumliegenden Sandsteinen der ehemaligen Rusteburg. Der gewählte Standort stellt nicht den historisch korrekten Standort der mittelalterlichen Kapelle der Burganlage dar, die auf der Merian-Darstellung aus dem Jahre 1646 verzeichnet ist.²⁰⁸

Der Grundriss der Kapelle ist rechteckig und wie anhand der schmalen spitzbogigen Fenster ersichtlich wird, ist der Bau der Kapelle gotisierend. An der Südseite der Kapellenruine befindet sich ein eingemauertes Steinrelief mit dem Abbild St. Martins, dem Schutzheiligen des Mainzer Stiftes.

Im Zuge des Leader-Programms wurden im Jahre 2016 umfangreiche Sicherungsarbeiten an der Kapelle durchgeführt, in dessen Zuge diese unter anderem neu verfugt und begradigt wurde.²⁰⁹

²⁰⁷ Haschke, Katharina (2018).

²⁰⁸ Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck. S. 819.

²⁰⁹ Vgl. <https://www.tlz.de/startseite/detail/-/specific/An-der-Kapelle-auf-dem-Rusteberg-sind-Sicherungsarbeiten-erfolgt-1996895453>. Aufgerufen am 02.08.2018

7.16 Sechseckige Fundamente (Rusteberg)



Abbildung 21 *sechseckige Fundamente einer vermuteten FLAK-Stellung*

Nahe der Ruine der St. Michaels Kapelle befinden sich auf dem Rusteberg drei sechseckige, beidseitig spitz zulaufende Betonfundamente. Diese stellen aller Voraussicht nach die Überreste der vier Fundamente einer FLAK-Stellung bzw. einer Flugabwehrkanone dar, welche vermutlich im Zweiten Weltkrieg der Bodenabwehr von Flugzeugen diente.²¹⁰

²¹⁰ Vgl. Dreiling, P. (2018). mdl. Mitteilung, am 16.04.2018

7.17 Funkturm (Rusteberg)



Abbildung 22 Funkturm auf dem Rusteberg²¹¹

Auf dem Gipfel des Rusteberts befindet sich ein Funkturm, dessen Bestehen seit mindestens 1988 nachgewiesen werden kann.²¹² Der Funkturm diente im Kalten Krieg der Funkaufklärung und Funkabwehr durch die Hauptabteilung (HA) III des Ministeriums für Staatssicherheit.²¹³

²¹¹ Marschall, Ilke, Prof. Dr. (2018).

²¹² Vgl. Topographische Karte der DDR 1 : 25.000., Bl. 3220, 3221. Stand 1988. Hrsg.: Ministerium für Nationale Verteidigung, Militärtopographischer Dienst, Berlin.

²¹³ Vgl. Schmidt, A. (2010) Hauptabteilung III. Funkaufklärung und Funkabwehr. In ANATOMIE DER STAATSSICHERHEIT -MfS-Handbuch- S. 241. Aufgerufen am 02.08.2018. Verfügbar unter: https://www.demokratie-statt-diktatur.de/DE/Wissen/Publikationen/Publikationen/handbuch_HA-III_schmidt.pdf;jsessionid=083225A89A0B05C43EE548E8A53B12BA.1_cid344?__blob=publicationFile.

Im Konkreten stellte dieser Standort einen Stützpunkt der HA III dar, von welchem funkelektronische Gebietserkundungen, vor allem die „Bereichssuche“ (Bestätigung geläufiger Frequenzen- und Kanalparameter in Bezug auf neue Abhörkanäle²¹⁴), sowie der „Empfangstest“, und die „Frequenzbandaufklärung“ (Ermittlung Frequenzbänder gegnerischer Radargeräte²¹⁵) vorgenommen wurden. In periodischen Intervallen wurde der Funkturm auf dem Rusteberg darüber hinaus zur Informationsgewinnung betrieben.²¹⁶

Das allgemeine Ziel war es dabei, die Fern- und Funkmeldeverbindungen Westdeutschlands sowie Westberlins abzuhören und möglichst zahlreiche und wichtige Gesprächsinhalte abzuschöpfen. Dabei handelte es sich vor allem um Informationen der Bundesregierung, der Landeskabinette, der Parteien und Medien, sowie der Bundeswehr, der Rüstungsindustrie, der Führungsgremien der NATO, dem Geheimdienst und der Polizei.²¹⁷

²¹⁴ Vgl. Schmidt, A. (2010) *Hauptabteilung III. Funkaufklärung und Funkabwehr*. In ANATOMIE DER STAATSSICHERHEIT -MfS-Handbuch- S. 25. Aufgerufen am 02.08.2018.
Verfügbar unter: https://www.demokratie-statt-diktatur.de/DE/Wissen/Publicationen/Publicationen/handbuch_HA-III_schmidt.pdf;jsessionid=083225A89A0B05C43EE548E8A53B12BA.1_cid344?__blob=publicationFile.

²¹⁵ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Elektronische_Aufkl%C3%A4rung. Aufgerufen am 02.08.2018.

²¹⁶ Vgl. Schmidt, A. (2010) Karte „*Stützpunktsystem der HA III (Nord-Süd-Verlauf) zur Funkaufklärung, Funkabwehr und Sicherung der Funkhoheit der DDR im Jahre 1989*“. Aufgerufen am 02.08.2018
Verfügbar unter: https://www.demokratie-statt-diktatur.de/DE/Wissen/Publicationen/Publicationen/handbuch_HA-III_schmidt_karte.pdf;jsessionid=083225A89A0B05C43EE548E8A53B12BA.1_cid344?__blob=publicationFile

²¹⁷ Vgl. <https://www.bstu.de/informationen-zur-stasi/publikationen/publikation/hauptabteilung-iii>.
Aufgerufen am 19.06.2018.

Teil 2 Konzept zur Touristischen Erschließung Marths und des Rustebergs

8 Leitbild für die Gemeinde Marth

Bezugnehmend auf die Aufgaben und Ziele der gesetzlichen und planerischen Grundlagen, unter anderem die des § 2 Abs. 2 Nr. 5 Bundesraumordnungsgesetzes (ROG) von 2008, des § 1 Abs. 1 Bundesnaturschutzgesetzes (2010) sowie die des Leitfadens „Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland“ (2016) und des Regionalplans Nordthüringen wurde das Leitbild für die Gemeinde Marth erstellt.

Darüber hinaus wurde für die Erarbeitung des Leitbildes das Landesentwicklungsprogramm LEP Thüringen 2025 des Freistaates Thüringen berücksichtigt, welches „*die Thüringer Kulturlandschaft als soziale, kulturelle und wirtschaftliche Ressource*“ bezeichnet und diese als „*Basis für endogene und wertorientierte Entwicklungsprozesse darstellt*“, welche eine identitätsstiftende Wirkung besitzen.²¹⁸

Innerhalb dieser Grundlagen wird sowohl der Schutz, die Erhaltung sowie der sparsame Umgang mit allen Naturgütern als auch der Umgang mit der Kulturlandschaft aufgrund ihrer Vielfalt, Eigenart und Schönheit dargestellt.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, gilt es, die vorhandenen Lebensräume, die zur Artenvielfalt und zur Sicherung seltener Arten unabdingbar sind, zu erhalten und weiter zu entwickeln. Die vorhandenen Biotop sind zu vernetzen, um einen hochwertigen Lebensraum zu schaffen und das Biotopverbundsystem auszubauen. In diesem Zusammenhang steht die Sicherung und Entwicklung der innerörtlichen und regionalen Biotopverbunde.

Die innerhalb des Untersuchungsgebietes vorliegenden landwirtschaftlich nutzbaren Böden sind als Produktionsgrundlage für die Verarbeitung von qualitativ hochwertigen und gesunden Nahrungsmitteln und nachwachsenden Rohstoffen zu bewahren und die damit einhergehenden ländlichen raumbildenden und -prägenden Strukturen sowie der Wirtschaftszweig zu erhalten und zu entwickeln.

Die Bewirtschaftung der forstlichen und agrarwirtschaftlichen Flächen hat nachhaltig und im Sinne eines aktiven Umwelt- und Ressourcenschutzes stattzufinden, um zu einem konfliktärmeren Miteinander zwischen agrarisch genutzten und umweltschutzrelevanten Flächen beizutragen.

²¹⁸ Vgl. Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr (Hrsg.) (2014). Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025 - Thüringen im Wandel- *Herausforderungen annehmen- Vielfalt bewahren- Veränderungen gestalten*. Thüringen. S. 13.

Der dörfliche Charakter der Ortschaft Marth sowie die gewachsene Siedlungsstruktur mit ihrer historischen Baukultur und ihren regionaltypischen Nutzungsformen ist zu erhalten und zu schützen. Eine Zersiedelung im Zuge der Schaffung neuer gewerblicher Nutzungsbereiche ist zu vermeiden und eine Nachnutzung leer stehender Objekte durch ein aktives Flächenrecycling weiter voran zu treiben. Existenzgründungen und bestehendes Handwerk sowie Gewerbe sind zu unterstützen und zukunftsorientiert und umweltschonend zu entwickeln.

Die vorhandenen Stärken und Potentiale der unterschiedlich geprägten Teilräume sollen genutzt und ausgebaut sowie Schwächen oder Hemmnisse überwunden werden. Ein Ausbau des Untersuchungsgebietes als attraktiver Wohn- und Arbeitsort soll weiterhin erfolgen. In diesem Zusammenhang gilt es die sozialen Strukturen der Dorfgemeinschaft zu festigen, Ehrenämter, Verbände, Vereine und Initiativen zu fördern und eine aktive Integrationsarbeit zu betreiben. Das Brauchtum und die Religiosität der Bevölkerung sind dabei tragende Säulen der Umsetzung.

Darüber hinaus gilt es, die vorhandenen Landschafts- und Freiraumpotentiale des Planungsgebietes zu sichern und durch Strukturaneicherungen die vorhandenen Räume weiter zu entwickeln. Die Attraktivität des Untersuchungsgebietes als Natur-, Kultur und Erholungsraum soll erhalten und qualitativ aufgewertet werden. Entscheidende Sichtbeziehungen zwischen und zu einzelnen Landmarken gilt es zu entwickeln.

Die gewachsene Kulturlandschaft begründet die regionale Identität sowie das Heimatgefühl der ansässigen Bevölkerung und ist diesbezüglich und aufgrund ihrer prägenden Merkmale zu erhalten und zu entwickeln. Es gilt die vorliegenden kulturhistorischen Strukturen erlebbar zu gestalten und eine Wertschöpfung durch ein nachhaltiges Kulturlandschaftsmanagement zu erreichen.

Die Heimatverbundenheit sowie die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Ortschaft sind weiterhin zu stärken und auszubauen. Darüber hinaus sollen die regional und überregional bedeutsamen kulturgeschichtlichen Elemente in die touristische Infrastruktur der Region eingebunden werden und zur Stärkung des Tourismus selbiger beitragen.

Die so gestaltete Kulturlandschaft mit ihrer gesellschaftlichen sowie kulturellen Vielfalt schlägt Brücken zwischen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft und ermöglicht eine räumliche Integration, Städte-Umlandpartnerschaften und Verantwortungsgemeinschaften, die die lokalen Stärken des Untersuchungsgebietes als regionale Impulsgeber ausbauen und unter anderem dazu führen, dass für die Lage bedeutsame touristische Wegeinfrastrukturen gesichert und weiter ausgebaut werden.

Es gilt, ein Gleichgewicht zwischen dem Erhalt und dem Schutz regionaler Kulturlandschaftselemente und deren Inwertsetzung sowie der touristischen Erschließung zu finden. Ziel ist es, ein harmonisches Nebeneinander der ökologischen, ökonomischen sowie der sozialen und kulturellen Interessen der Bewohner, Touristen und Nutzer des Gebietes langfristig zu erhalten und keine Funktion zu Lasten einer anderen zu entwickeln.

9 Ein Entwicklungskonzept für den Rusteberg

Für den Rusteberg im Konkreten sieht das Entwicklungskonzept, wie bereits im Leitbild des Planungsgebietes anteilig beschrieben, konkret den Schutz und die Entwicklung der historischen Kulturlandschaft sowie den Tourismus betreffende Zielformulierungen vor.

Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die Nutzungsgeschichte des Rusteberts, die vorhandenen historischen Elemente, deren Inwertsetzung und die Schaffung von Möglichkeiten zur Steigerung der Erlebbarkeit und Erkennbarkeit selbiger sowie die Steigerung der Attraktivität des Naherholungsraumes und die Schaffung diesbezüglich geeigneter Freiräume. Durch eine Verknüpfung mit Bildungs- und touristischen Angeboten sollen die vorhandenen Elemente gesichert und durch informelle und bauliche Maßnahmen zu einer Sensibilisierung der Bevölkerung und der Naherholungssuchenden/Touristen führen, bei diesen ein Verständnis für den Raum, in dem sie sich bewegen, schaffen und Wissen vermitteln. Darüber hinaus gilt es die identitätsstiftenden Aspekte des Rusteberts für die Region darzustellen und diese regional zu vernetzen, um das Heimatgefühl und die Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrer Ortschaft zu stärken und eine touristische Aufwertung zu generieren. Dabei ist darauf zu achten, dass dies auf eine vielschichtige und je nach Zielgruppe unterschiedliche Art und Weise geschieht.

Im Zentrum jeder Maßnahme stehen dabei die nachhaltige Nutzung und der zukunftsorientierte Ausbau sowie die Integration des Rusteberts in das bestehende Dorfleben.

10 Anregungen und Maßnahmenvorschläge

Um diese Zielformulierungen umzusetzen und die angestrebten Veränderungen zu erreichen und beruhend auf dem formulierten Leitbild sowie dem Entwicklungskonzept lassen sich die folgenden Anregungen und Maßnahmenvorschläge zum Schutz und der Bewahrung der historischen Kulturlandschaftselemente sowie der Weiterentwicklung, der Erlebnissteigerung und der Inwertsetzung selbiger sowie der touristischen Erschließung formulieren.

Eine wichtige Voraussetzung für die Steigerung der Erlebbarkeit und Inwertsetzung der vorhandenen historischen Kulturlandschaftselemente stellt ihre Kennzeichnung und Ausweisung in Form von Informationsschildern und Wegweisern dar. Diese sorgen für einen geschärften Blick der Besucher und dienen überdies der Wissensvermittlung. Die unterschiedlichen Entstehungszeiten der Elemente sind dabei durch klare gestalterische Merkmale zu kennzeichnen, um dem Besucher zu verdeutlichen, dass die Elemente in Marth und auf dem Rusteberg unterschiedlichen Zeitepochen angehören. Für die Zeitepoche des Hochmittelalters (10-14.Jhd) soll ein dunkles Weinrot, für die Neuzeit (15-19.Jhd) ein gelb, sowie für die Elemente des 20. Jahrhunderts ein blau-grau gewählt werden. Die farbliche Kennzeichnung der Informationsschilder soll in Form eines den Text umschließenden Rahmens oder eines Balkens oberhalb der Überschriften erfolgen. Die Zuordnung der Elemente zu den einzelnen geschichtlichen Epochen sowie die Verortung der Informationsschilder innerhalb des Untersuchungsgebietes kann den Anhängen 6 und 7 entnommen werden.

In engem Zusammenhang mit der Ausweisung der historischen Kulturlandschaftselemente steht die geplante Entwicklung eines mittelalterlichen Burg-Lehrpfades, welcher sich, beginnend am Fuße des Rustebergs mit einer aus Bronzeguss gefertigten Plastik der Rusteburg in 3D sowie einer Informationstafel mit allgemeinen geschichtlichen Informationen zum Eichsfeld und der Rusteburg, über den Aufstiegsweg bis hin zum Gipfel erstreckt. Dabei sollen an den rekonstruierten Standorten der ehemaligen Burggebäude und den anteilig noch vorhandenen mittelalterlichen Relikte entsprechenden Schautafeln errichtet werden, die die Gebäude und deren Nutzung zeigen und erklären sowie diese in den geschichtlichen Kontext setzen.

Hierbei ist es das Ziel, dem Besucher, die räumliche Ausdehnung der Burganlage, sowie die wahrscheinliche Positionierung der einzelnen Gebäude zu vermitteln und bei diesem ein Gespür für den historischen Zustand entstehen zu lassen.

Bei der Aufbereitung des Informationsmaterials ist darauf zu achten, dass entsprechend den unterschiedlichen Zielgruppen unterschiedliche Darstellungsformen/Methoden zum Einsatz kommen. So wäre es vorstellbar, zielgerichtet für Jugendliche und Erwachsene einen QR-Code zu integrieren, welcher zu einer Internetseite führt, die weitere Informationen über das Leben der Burgbewohner jener Zeit wiedergibt oder ausführliche geschichtliche Zusammenhänge darstellt. Für Kinder wären plastische Objekte zum Anfassen, Fühlen oder Betrachten zu gestalten, die die Thematik kindgerecht veranschaulichen. Dies könnte in Form von „Schau- und Fühlkästen“ mit unterschiedlichen (bei der Errichtung der Burg verwendeten) Gesteinen sowie mittels Rekonstruktionen von genutzten Werkzeugen, Gerätschaften und verwendeter Technik erreicht werden.

Als Orientierung für die Verortung der einzelnen Informationstafeln der zu beschreibenden Gebäude gelten der Merian-Stich aus dem Jahre 1646 sowie das auf ihm und dem DGM beruhende 3D-Modell. Die Visualisierung des Burg-Lehrpfades kann dem Anhang 5 entnommen werden.

Im Zuge dieser touristischen Aufwertung gilt es die vorhandenen Wegestrukturen hinsichtlich ihres Zustandes genau zu überprüfen und in etwaigen Fällen auszubauen, instand zu setzen oder neu anzulegen.

Den Höhepunkt des Burgen-Lehrpfades stellen die sich auf dem Gipfel befindlichen Kellergewölbe der Kernburg dar, welche im Zuge der Inwertsetzung durch archäologische Ausgrabungen freigelegt und den Besuchern zugänglich gemacht werden sollen. Um artenschutzrechtliche Konflikte zu vermeiden, ist in diesem Zusammenhang zuvor zu überprüfen, in wie weit die vorhandenen Kellergewölbe als Fledermausquartier dienen.

Um diesem Gewölbe und der angrenzenden Ruine der St. Michaels Kapelle eine größere Fernwirkung zu verleihen und um den alten Charme der mittelalterlichen Burg wieder herzustellen, gilt es, den Berggipfel von sichteinschränkender Baum- und Strauchaufwuchses zu befreien und historische Sichtbeziehungen in das Dorf Marth sowie die umliegende Landschaft wiederherzustellen.

Auch die verstärkte Einbindung des Rustebergs sowie der Kulturlandschaftselemente in das Dorfleben von Marth bildet eine weitere wichtige Maßnahme. So ist es gewünscht, beispielsweise im Zuge des St. Martinsumzuges, der Osterprozession oder des Osterfeuers dem Rusteberg eine besondere Bedeutung innerhalb des Dorflebens zukommen zu lassen, um hierdurch die kirchliche und religiöse Verbindung zu der ehemaligen Burg aufrecht zu erhalten. Elemente wie die Theresiengrotte und die Wegekreuze gilt es stärker in dem Bewusstsein der Bevölkerung sowie im Rahmen von kirchlichen Prozessionen und Andachten innerhalb der Liturgie zu verankern.

Darüber hinaus sollen neue, das Dorf bereichernde Traditionen im Zusammenhang mit dem Rusteberg etabliert werden. So wären eine „Burgnacht“ oder ein „Burgfestival“ denkbar, bei dem die Gemeinschaft, die Heimatverbundenheit und die Geschichte des Berges im Mittelpunkt stehen und diese einen Anlass bieten, sich zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Ortschaft Rustefelde zu treffen, zu feiern und so die lokale und regionale Verbindung zu stärken.

Für die Kinder des Dorfes sowie der umliegenden Gemeinden wäre es darüber hinaus sicherlich eine schöne Erfahrung „Lese- und Grusel Nächte“ auf dem Rusteberg abzuhalten, um so gemeinsame und verbindende Erfahrungen zu schaffen.

Auch die Vermittlung von Informationen über den Rusteberg im Zuge des Heimatkundeunterrichtes sowie innerhalb von Wandertagen soll weiter ausgebaut und intensiviert werden.

Da auch die Patienten und Mitarbeiter der Fachklinik sowie die umliegenden Firmen einen Teil der Gemeinschaft von Marth darstellen, gilt es diese ebenfalls bei der Planung zu berücksichtigen. So ist es angedacht, dass der Rusteberg als zusätzlicher (Gruppen)Raum genutzt wird, um dort gruppenfördernde, teambildende und sozialkompetenzstärkende Maßnahmen durchzuführen und sportliche Aktivitäten anzubieten.

Im Zuge des sich aktuell großer Beliebtheit erfreuenden Geocaching sowie des Parcouring lässt sich der Rusteberg sowohl in bereits bestehende Konzepte wie das „Weihnachtsfeier Geocaching Marth (Thüringen)“ integrieren, als auch durch eigenständig initiierte Routen und Verstecke erschließen.

Einen weiteren wichtigen thematischen Ansatzpunkt zur Inwertsetzung des Rusteberts stellt der Ausbau als Naherholungsgebiet dar. So sollen hochwertige und neue Aufenthaltsräume für Wanderer, Spaziergänger und Besucher angelegt werden, um selbige zum Verweilen und Entspannen einzuladen. Im Konkreten bedeutet dies die Schaffung von formalen und informalen in die Landschaft integrierten Sitzmöglichkeiten (vornehmlich aus Holz) sowie vor dem Wetter schützenden Unterständen einschließlich vorhandener Tische und Abfallbehälter.

Die Einbindung des Rusteberts in den Tag des offenen Denkmals, verbunden mit einer Führung, einem Imbiss oder einer musikalischen Abendveranstaltung würden den Berg und die Ortschaft Marth darüber hinaus touristisch aufwerten.

Im Zuge der Eingliederung des Rusteberts sowie der Kulturlandschaftselemente in das regionale Touristikkonzept soll Informationsmaterial sowohl in analoger als auch in virtueller Form gestaltet werden und den Besuchern und Touristen der Region zugänglich gemacht werden. Möglichkeiten stellen dabei unter anderem Flyer und Karten, die in den Touristikinformationen verbreitet werden können, sowie eine gepflegte Homepage dar.

Darüber hinaus sind an Knotenpunkten oder wichtigen Infrastrukturen wie beispielsweise dem Leine-Werra-Radweg südlich von Marth, der Autobahnabfahrt Arenshausen, sowie entlang der B80 Wegweiser und Hinweisschilder aufzustellen, die auf den Rusteberg mit seiner Geschichte verweisen.

Um diese und noch weitere Maßnahmen, Anregungen und Nutzungsformen des Rusteberts sowie der „fast vergessenen“ Kulturlandschaftselemente zu entwickeln gilt es eine Verantwortungsgemeinschaft in Form eines Vereins, einer Initiative oder eines Verbandes o.ä zu gründen, die sich der Koordinierung und Organisation der Veranstaltungen annimmt und darüber hinaus als Ansprechpartner in Marth und der Umgebung dient.

11 Zusammenfassung und Ausblick

Ziel dieser Studienarbeit waren die Ermittlung und Analyse der ausgewählten Kulturlandschaftselemente des Untersuchungsgebietes sowie deren kartographische und textliche Darstellung. Darüber hinaus galt es einen naturräumlichen Überblick über die Gemeinde Marth sowie den Rusteberg zu geben, deren Siedlungsgeschichte herauszustellen und beruhend auf den gewonnenen Analyseergebnissen ein Konzept zur touristischen Erschließung für das Untersuchungsgebiet zu entwickeln. Dabei sollten die Inwertsetzung sowie die Steigerung der Erlebbarkeit der vorhandenen Kulturlandschaftselemente den thematischen Schwerpunkt der Ausarbeitung darstellen.

Basierend auf den in der Einleitung dargestellten Problematiken und der daraus entwickelten Zielsetzung, der ausführlich durchgeführten Literatur- und Kartenrecherche sowie der Besichtigung des Untersuchungsgebietes lässt sich für die durchgeführte Kulturlandschaftsanalyse folgendes resümieren.

Das Gemeindegebiet von Marth zeichnet sich neben der Zugehörigkeit zum Obereichsfeld und der Topographischen Lage im Norden Thüringens durch großflächig vorhandene Vorkommen mittleren und oberen Buntsandsteins, den aus Muschelkalk bestehenden „Zeugenberg“ Rusteberg, Böden aus verwitterten Sand-, Silt und Tonsteinen sowie gemäßigten klimatischen Bedingungen durch eine vorwiegend landwirtschaftliche Nutzung, vielfältige Waldflächen, eine große Anzahl an §-18 Biotopen sowie vorkommende Schutzgebiete aus.

Darüber hinaus weisen die Gemeinde Marth, 1254 erstmalig als Marktplatz des Rusteburgs erwähnt, sowie der Rusteberg, im 12. und 13. Jahrhundert einst Dreh- und Angelpunkt der kurmainzischen Regierung, eine differenzierte und bis in das Hochmittelalter datierbare Nutzungs- und Siedlungsgeschichte auf.

Über die Jahrhunderte hinweg wurde das untersuchte Gebiet stark anthropogen geprägt, dessen Zeugnisse zum einen die Flurnamen der Gemeinde und zum anderen die noch vorhandenen Kulturlandschaftselemente bilden. Die historische Entwicklung der Siedlungsstruktur kann darüber hinaus anhand der zeitlichen Entwicklung der Hofstellen nachvollzogen werden.

Im Zuge der Analyse konnten 17 unterschiedliche Kulturlandschaftselemente, welche den Zeitepochen des Hochmittelalters, der frühen Neuzeit sowie dem 20. Jahrhundert zugeordnet werden konnten, in dem Untersuchungsgebiet eruiert, graphisch dargestellt und textlich beschrieben werden. Zu den lokalisierten Elementen lassen sich neben den historischen Gehöften und Wegeverbindungen, die ehemalige Wiesenmühle, Wegekreuze, die Kirche St. Ägidius, die Theresien- und die Mariengrotte, der Freilandkreuzweg, das ehemalige Schloss Rusteberg, historische Treppenanlagen und Naturdenkmale sowie der Burggraben, Grenzsteine, die Mauerreste der ehemaligen Rusteburg, die Ruine der St. Michaels Kapelle, sechseckige Fundamente einer ehemaligen FLAK-Stellung sowie ein Funkturm zählen.

Ausgehend von der ermittelten Siedlungsgeschichte der Gemeinde Marth sowie des Rusteburgs und den untersuchten schützenswerten Kulturlandschaftselementen wurde im Anschluss an die Kulturlandschaftsanalyse ein Konzept zur touristischen Erschließung entwickelt. Im Zuge dieser Bearbeitung erfolgte die Entwicklung eines Leitbildes für die Gemeinde Marth sowie ein Entwicklungskonzept, das den Rusteberg in das Zentrum der Betrachtung stellt. Detaillierte Anregungen und Maßnahmenvorschläge zur konkreten Umsetzung des entwickelten Konzeptes bilden den Schwerpunkt des zweiten Teils der Ausarbeitung.

So wurde unter anderem die Aufstellung von Informationsschildern und Wegweisern zur besseren Ausweisung der Kulturlandschaftselemente angesprochen, die Anlegung eines Burg-Lehrpfades als Highlight des Berges entlang des Aufstieges thematisiert und auf die Anfertigung und zielgruppenspezifische Aufbereitung des Informationsmaterials hingewiesen. Die im Zuge der Erschließung notwendige Überprüfung und gegebenenfalls anfallende Instandsetzung sowie Neuanlage von Wegen, die Befreiung des Berggipfels von sichteinschränkenden Bäumen und Sträuchern, die Herstellung von Sichtachsen sowie die Freilegung der vorhandenen Kellergewölbe der Rusteburg stellen weitere Vorschläge im Zuge einer touristischen Aufwertung des Berges dar. Darüber hinaus soll eine stärkere Integration der vorhandenen Kulturlandschaftselemente sowie des Rusteburgs in das bestehende Dorfleben im Zuge von religiösen, sportlichen, literarischen oder therapeutischen Maßnahmen und Ereignissen stattfinden.

Ebenso wie die bereits erwähnten Maßnahmenvorschläge bedürfen auch der Ausbau des Rusteburgs als Naherholungsgebiet und die Einbindung des selbigen im Zuge des Tages des offenen Denkmals der Koordinierung und Organisation. Um dies auf adäquate Art und Weise zu gewährleisten, ist die Gründung einer Verantwortungsgemeinschaft im Sinne eines Vereins, einer Initiative oder eines Verbandes vorgesehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Studienarbeit einen ersten Überblick über die Entwicklung der Gemeinde, den Rusteberg und die dort vorhandenen Kulturlandschaftselemente sowie deren Geschichte lieferte und vielfältige Anregungen und Maßnahmenvorschläge zur touristischen Inwertsetzung und Steigerung der Erlebbarkeit unterbreitet.

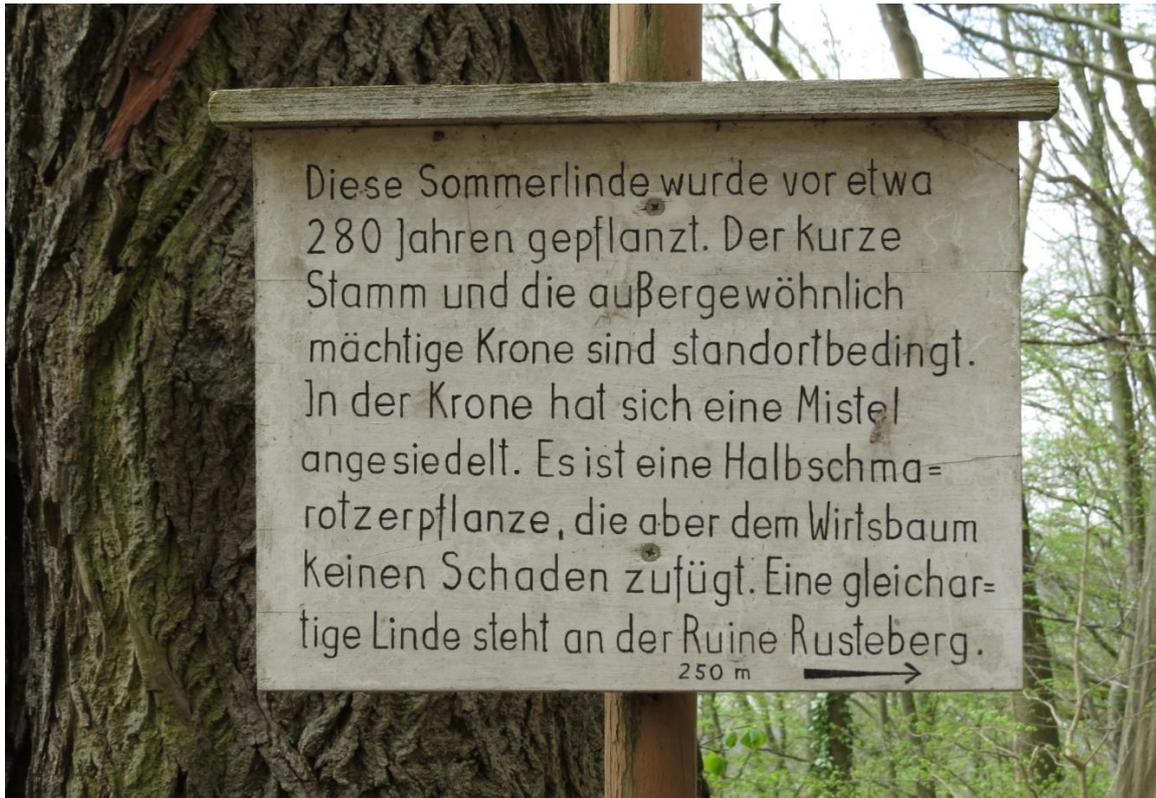
Im Zuge einer weiteren und konkreteren Planung gilt es die Anwohner der Region aktiv zu beteiligen und durch die Unterbreitung der bisherigen Analyseergebnisse sowie der Planungsideen einen Austausch über diese zu erreichen, potentiell neue Informationen über die einzelnen Elemente zu erlangen und die Wünsche, Sorgen und Anregungen der Anwohner zu erfahren.

Denn nach Meinung der Verfasser dieser Studienarbeit lassen sich Maßnahmen und Konzepte nur nachhaltig und erfolgreich umsetzen, wenn diese in Abstimmung mit den Anwohnern und Nutzern entwickelt und die dabei auftretenden Ideen und Sorgen beherzigt und ernstgenommen werden. Die Maßnahmen sollten ein Resultat der inneren Einstellung und Ansicht der Dorfgemeinschaft sein und nicht von außen aufgezwungen werden.

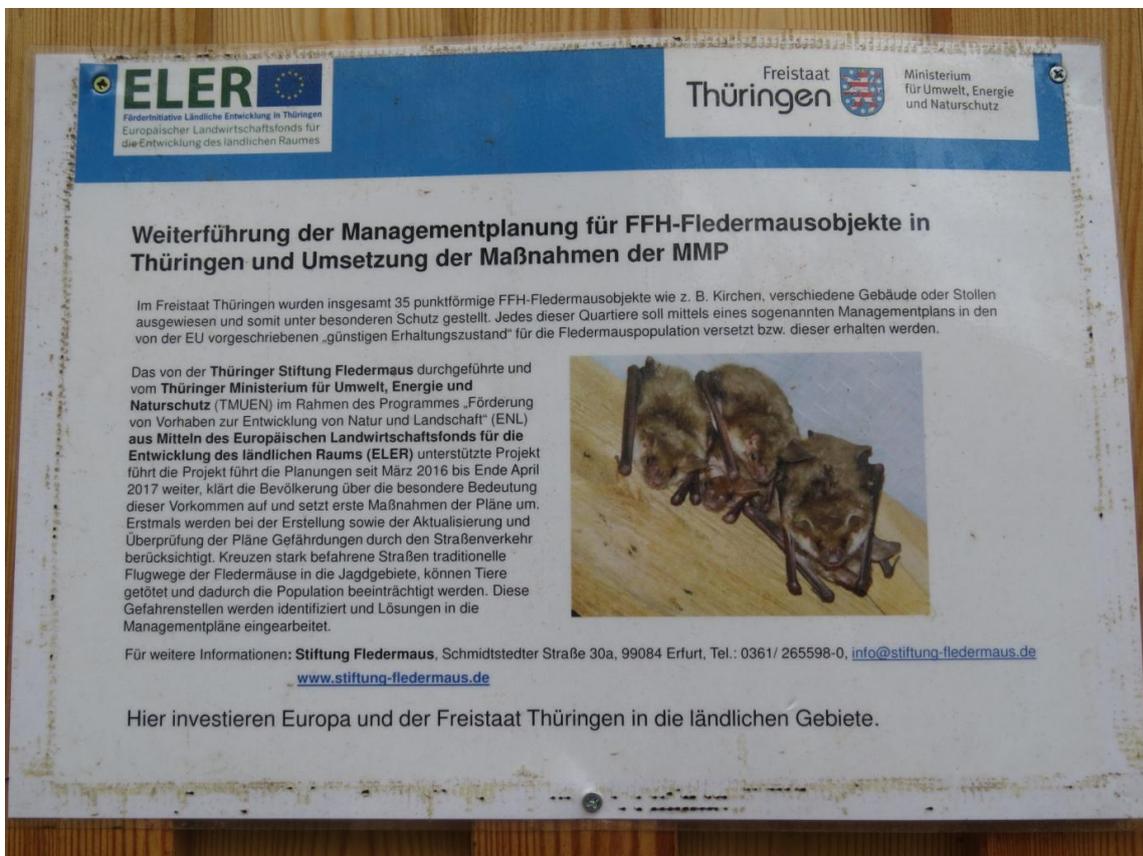
Anhang

Anhangsverzeichnis

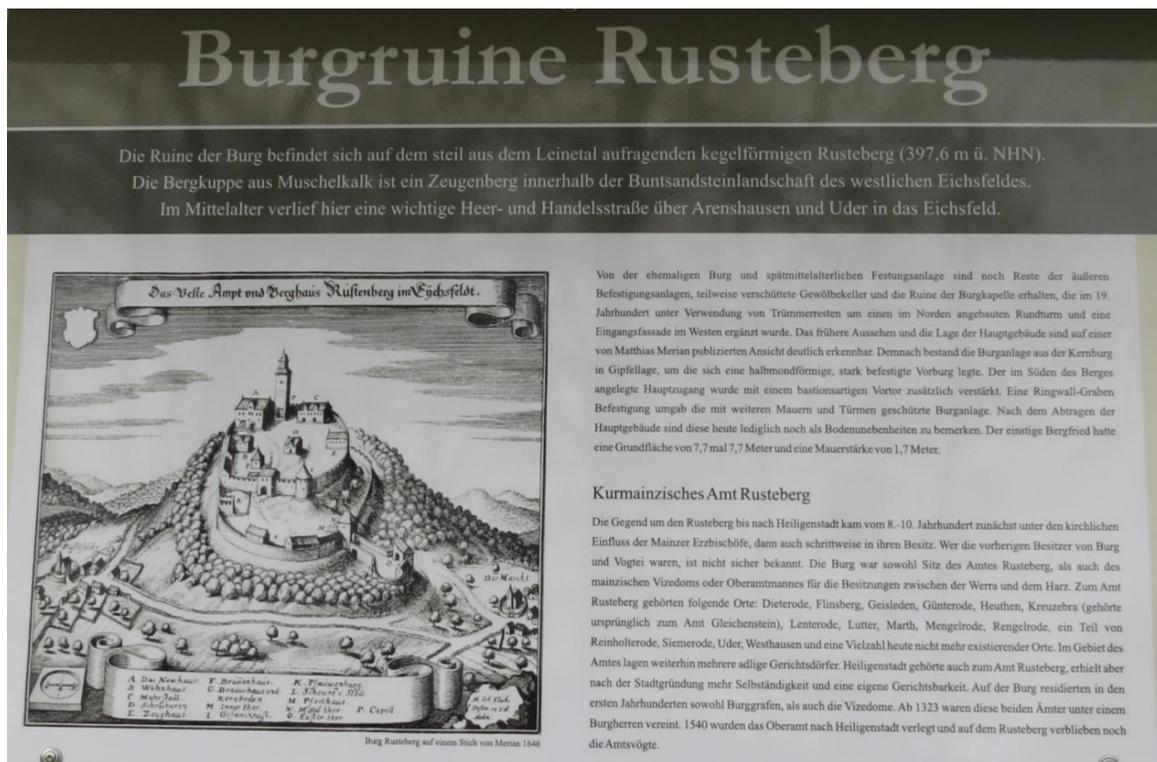
Anhang 1	Informationsschild bei der „Sommerlinde am Wallgraben“	VII
Anhang 2	Informationsschild an der Wiesenmühle	VII
Anhang 3	Ausschnitt der Informationstafel am Fuße des Rustebergs	VIII
Anhang 4	visualisierte 3D-Darstellung der rekonstruierten Rusteburg	VIII
Anhang 5	Visualisierung des Burg-Lehrpfades	IX
Anhang 6	Für Informationsschilder nach Zeitepochen aufgelistete	
	Kulturlandschaftselemente.....	X
Anhang 7	Visualisierung der Standorte der Informationsschilder.....	XI



Anhang 1 Informationsschild bei der „Sommerlinde am Wallgraben“



Anhang 2 Informationsschild an der Wiesenmühle



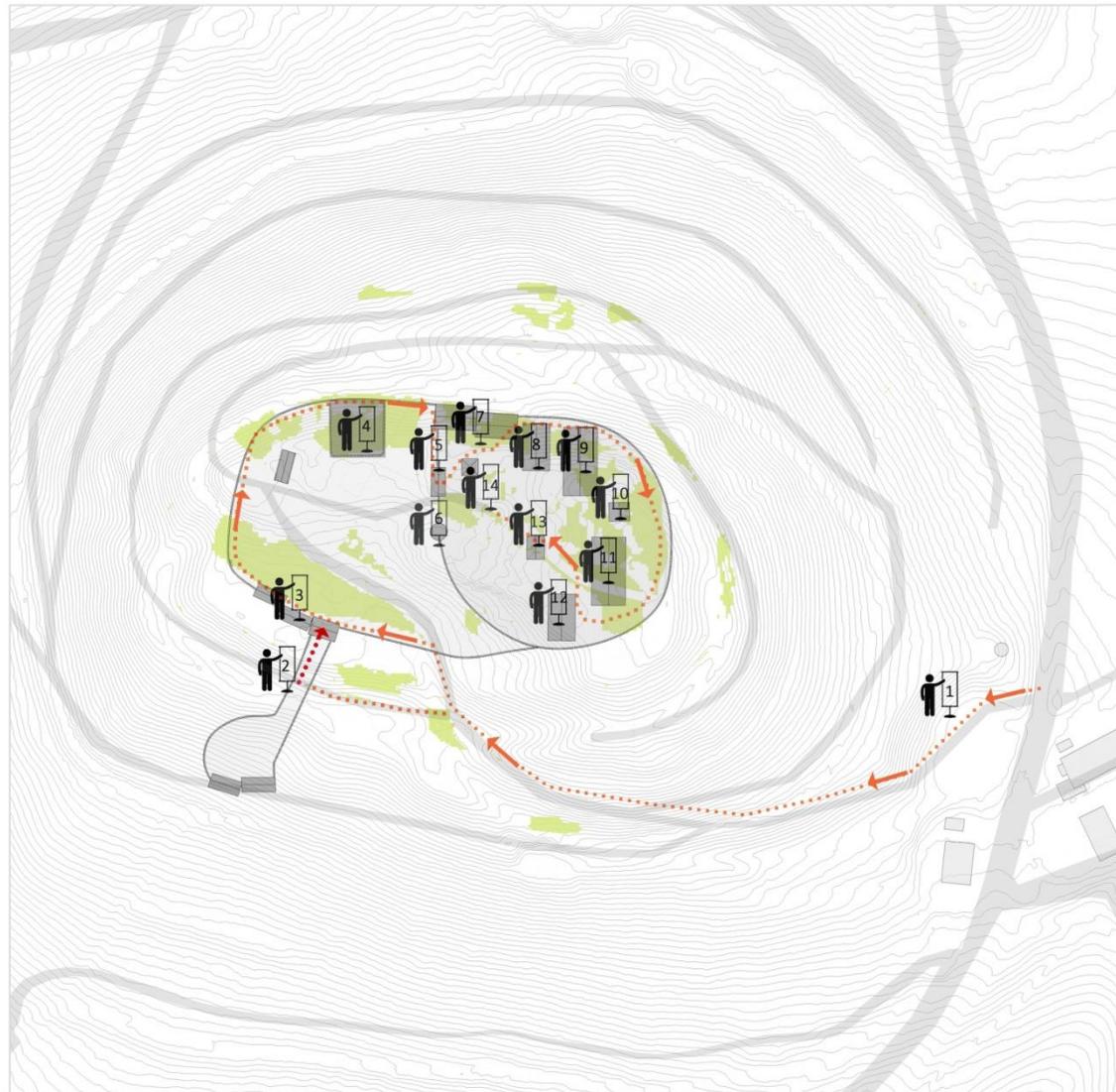
Anhang 3 Ausschnitt der Informationstafel am Fuße des Rusteburgs



Anhang 4 visualisierte 3D-Darstellung der rekonstruierten Rusteburg ²¹⁹

²¹⁹ Vgl. Cao, Pengcheng. (2018). 3D-Darstellung der Rusteburg

Kulturlandschaftsentwicklung --- Burg-Lehrpfad



Legende

Tafeln:

1. Allgemeine Informationen zum Rusteberg inklusive einer Plastik der Rusteburg
2. Außentor der Burganlage
3. Mitteltor und Pfortenhaus
4. Alte Pfauenburg
5. Innentor und Wachhaus
6. Gefängnis
7. Brauhaus, Kornboden und Brunnenhaus
8. Altes Wohnhaus
9. Neues Wohnhaus
10. historische St. Michaels Kapelle
11. Mahrstall
12. Zeughaus
13. Schreiberei
14. Gewölbekellerei

Anmerkung: Die Standorte sind archäologisch nicht belegt, sondern wurden aus dem Merian-Stich von 1646 abgeleitet.

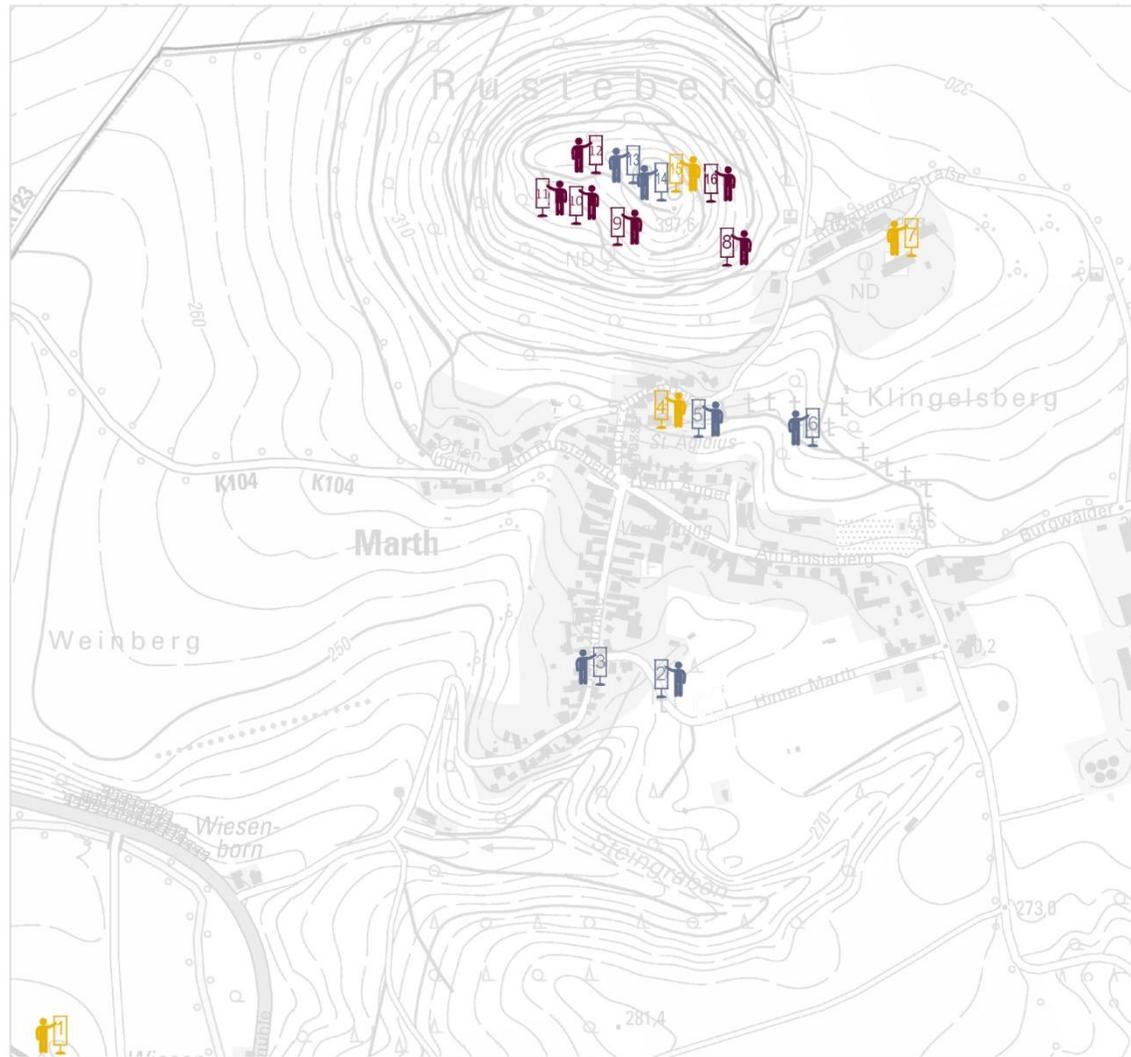
- rekonstruierte Grundrisse ehem. Burgebäude
- wegbegleitende, gestaltbare Freiräume
- Ringmauer der Burganlage
- geplante Wegeverbindung
- Burg-Lehrpfad

Anhang 5 Visualisierung des Burg-Lehrpfades

Hochmittelalter (10.-14.Jhd.)	Frühe Neuzeit (15.-19.Jhd.)	20. Jahrhundert
		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grenzsteine ▪ Burggraben ▪ Hohlwege ▪ Mauerreste der ehemaligen Rusteburg 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wiesenmühle ▪ Ruine der St. Michaels Kapelle ▪ Kurklinik (ehemaliges Schloss) ▪ St. Ägidius Kirche 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Theresiengrotte ▪ Mariengrotte ▪ Freilandkreuzweg ▪ Wegekreuz ▪ Funkturm ▪ Fundamente der FLAK-Stellung

Anhang 6 Für Informationsschilder nach Zeitepochen aufgelistete Kulturlandschaftselemente

Kulturlandschaftsentwicklung --- Informationsschilder



Legende

Informationsschilder:

1. Wiesenmühle
2. Theresiengrotte
3. Wegekreuz
4. St. Ägidius Kirche
5. Mariengrotte
6. Kreuzweg
7. Kurklinik (ehem. Schloss)
8. Hohlweg
9. Burggraben
10. Grenzstein
11. Mauerreste der ehem. Rusteburg
12. Grenzstein
13. Funkturm
14. Fundamente der FLAK-Stellung
15. Ruine der St. Michaels Kapelle
16. Hohlweg



- Elemente des Hochmittelalters (10.-14. Jhd.)
- Elemente der frühen Neuzeit (15.-19. Jhd.)
- Elemente des frühen 20. Jahrhunderts

Anhang 7 Visualisierung der Standorte der Informationsschilder

Quellenverzeichnis

Buchquellen

Bushart, M., R. Suck. (Hrsg: Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie). (2008). *Potenzielle Natürliche Vegetation Thüringens*.-- Schriftreihe der TLUG Nr. 78 -Jena:

Bushart, M., R. Suck. (Hrsg: Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie). (2008). *Potenzielle Natürliche Vegetation Thüringens*.-- Schriftreihe der TLUG Nr. 78 -Jena: -
Kartographische Darstellung-

Duval, Carl. (1979). *Das Eichsfeld oder historisch-romantische Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer und sonstiger beachtungswerther Punkte des Eichsfeldes*. Hannover: Harro v. Hirschheydt Verlag.

Fachhochschule Erfurt (Hrsg.). (2009) *Kulturlandschaft Thüringen. Arbeitshilfe für die Planungspraxis. Band 2 Historische Kulturlandschaftselemente und historisch geprägte Kulturlandschaften*. Teil 2: Historische Siedlungsformen, Baumaterialien und Verkehrswege. Erfurt:

Hiekel, W., Fritzlar, F., Nöllert, A. (2004). *Die Naturräume Thüringens- Naturschutzreport Heft 21*. Jena:

Lückert, Manfred. (1986). *Auf dem Eichsfeld—Historische Notizen von der Burg Hanstein, der Teufelskanzel und der Landschaft zwischen Rusteberg, Ohmgebirge und Hülfsberg*. Kassel: Meister.

Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr (Hrsg.) (2014). Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025 - Thüringen im Wandel- *Herausforderungen annehmen- Vielfalt bewahren- Veränderungen gestalten*. Thüringen.

Raabe, H. (2013). *Hast du mein Eichsfeld nicht geseh'n ...* Heiligenstadt: Verlag F.W.Cordier

Wintzingeroda-Knorr, Levin von. (1995). *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. Duderstadt: Verlag Mecke Druck.

Internetquellen

<http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml;jsessionid=41713D91D2103213B0FE2A36DDABE066>.

<http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml;jsessionid=9CF788382B1040C5307BB754ADC0248A>.

<http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml;jsessionid=9CF788382B1040C5307BB754ADC0248A>. (Objektinformationen GK25-Flächen - Mittlerer Buntsandstein-)

<http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml;jsessionid=9CF788382B1040C5307BB754ADC0248A>. (Objektinformationen GK25-Flächen -Unterer Wellenkalk-).

<http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml;jsessionid=9CF788382B1040C5307BB754ADC0248A>. (Objektinformationen GK25-Flächen -Bereich der Oolithbänke-).

<http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml;jsessionid=9CF788382B1040C5307BB754ADC0248A>. (Objektinformationen GK25-Flächen -Mittlerer Wellenkalk-).

<http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml;jsessionid=36279AE9F44AD5B06416176109316C80>. (Objektinformationen GK25-Flächen -Auelehm-).

<http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml;jsessionid=36279AE9F44AD5B06416176109316C80>. (Objektinformationen GK25-Flächen - fluviale Ablagerungen (Auesedimente) des Holozän -).

<http://branchenbuch.meinestadt.de/marth>.

<http://www.daniel-stieger.ch/flurnamen.htm>.

<http://www.ddr.center/stadt/marth.html>

[http://www.geoproxy.geoportal-th.de/geoclient/control.\(Gemeinde Marth /Landschaftsmodell \(DLM\)/ Vegetation/ Vegetationsdenkmal \(P/L\)\).](http://www.geoproxy.geoportal-th.de/geoclient/control.(Gemeinde%20Marth%20/%20Landschaftsmodell%20(DLM)%20Vegetation%20Vegetationsdenkmal%20(P/L)))

[http://www.geoproxy.geoportal-th.de/geoclient/control.\(Gemeinde Marth /Schutzgebiete \).](http://www.geoproxy.geoportal-th.de/geoclient/control.(Gemeinde%20Marth%20/%20Schutzgebiete%20))

<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D42181.php>.

<http://stiftung-fledermaus.de/projekte/wiesenmuehle/>.

<https://branchenbuch.meinestadt.de/marth/company/13227663>.

<https://de.climate-data.org/location/165243/>.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Burgmann>.

https://de.wikipedia.org/wiki/Effektive_Klimaklassifikation.

https://de.wikipedia.org/wiki/Elektronische_Aufkl%C3%A4rung

<https://de.wikipedia.org/wiki/Flugabwehrkanone>.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Kastellan>.

https://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_Heiligenstadt#Sowjetische_Besatzungszone/_/Deutsche_Demokratische_Republik.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Leine_\(Aller\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Leine_(Aller)).

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Landschaftsschutzgebiete_in_Th%C3%BCringen.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Loch_\(Flurname\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Loch_(Flurname)).

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ministeriale>.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Prokurator>.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4fekt_\(R%C3%B6misches_Reich\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4fekt_(R%C3%B6misches_Reich)).

<https://de.wikipedia.org/wiki/Rusteberg>.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Rusteberg#Namensherkunft>

https://de.wikipedia.org/wiki/Th%C3%BCringen#Zwischen_Erstem_Weltkrieg_und_Wiedervereinigung .

<https://de.wikipedia.org/wiki/Vitztum>.

https://de.wikipedia.org/wiki/Wasserschutzgebiet#Wasserschutzzone_II_%E2%80%93_Engeres_Schutzgebiet.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Wiesenm%C3%BChle_\(Marth\)#cite_note-3](https://de.wikipedia.org/wiki/Wiesenm%C3%BChle_(Marth)#cite_note-3).

<https://eichsfeld.thueringer-allgemeine.de/web/eichsfeld/startseite/detail/-/specific/In-Marth-steht-die-einzige-Theresiengrotte-im-Landkreis-Eichsfeld-1025044500>.

<https://eichsfeld.thueringer-allgemeine.de/web/eichsfeld/startseite/detail/-/specific/Umfeld-gestaltung-am-Freilandkreuzweg-in-Marth-fuer-Fruhjahr-2015-angedacht-321961440>.

<https://eichsfeld.thueringer-allgemeine.de/web/eichsfeld/startseite/detail/-/specific/Wieder-Sicherungsarbeiten-am-alten-Weinberg-bei-Marth-789679634>.

<https://eisenach.thueringer-allgemeine.de/web/eisenach/startseite/detail/-/specific/Wie-von-Eichsfelder-Hoehen-einst-die-Nato-abgehoeert-wurde-246682654>.

<https://protectedplanet.net/324055>.

<https://www.tlz.de/startseite/detail/-/specific/An-der-Kapelle-auf-dem-Rusteberg-sind-Sicherungsarbeiten-erfolgt-1996895453>.

<https://eichsfeld.tlz.de/web/eichsfeld/startseite/detail/-/specific/Marth-Aus-zwei-alten-Kuhstaellen-wird-ein-moderner-Huehnerhof-mit-60-000-Tieren-889661142>.

<https://schuster-heiligenstadt.de/blog/?die-gruft-der-familie-von-alversleben-auf-dem-rusteberg->

<https://schuster-heiligenstadt.de/blog/?heimatgeschichten--das-schloss-auf-dem-rusteberg>.

<https://schmino.de/die-deutung-des-flurnamens-hahn/>.

<https://www.bstu.de/informationen-zur-stasi/publikationen/publikation/hauptabteilung-iii>.

<https://www.deutsche-biographie.de/sfz162.html>.

<https://www.deutsche-biographie.de/sfz70414.html>.

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Chaussee>.

<https://www.dwds.de/wb/Feierabendheim>.

<https://www.familie-von-alvensleben.de/index.php/burgen-und-landsitze-mainmenu-33/1945-enteignete-besitze-mainmenu-62/rusteberg-mainmenu-81>.

https://www.geocaching.com/geocache/GC43XTN_entstehung-eines-zeugenberges-der-rusteberg?guid=95c53e99-24a2-4199-9c1c-c4b3269af376.

https://www.geschichte.ovh/allgemein/tab/de/Eichsfelder_Staat/6b4b96c5fdd6880abe6c82d00173d646e1e9ec54.

<http://www.heilbad-heiligenstadt.de/stadtinformation/geschichte/namensgebung.html>.

http://www.kath-kirche-arenshausen.de/index.php?seite=lose_Seite&unterseite=kirche-marth

https://www.kleks.app/editor/?element_id=244499&lang=de.

<https://www.mdr.de/damals/archiv/artikel84666.html>

<https://www.ndr.de/kultur/geschichte/chronologie/LPG-Vom-Kleinbauern-zum-Agrargenossen,lpg101.html>.

<https://www.online.uni-marburg.de/lagis/mhfb/id.php?lines=20&ex=rs&table=flurname&lemma=Stamm-Wiese&suchlemma=stamm-wiese>.

<https://www.online.uni-marburg.de/lagis/mhfb/id.php?lines=20&ex=rs&table=flurname&lemma=Stein-Wiese&suchlemma=stein-wiese>.

<https://www.planegg.de/Denkmaeler-und-Wegekreuze.o1294.html>

Franke, D. (2018) Regionale Geologie von Ostdeutschland-Wörterbuch regionalgeologischer Begriffe. S. 402. Aufgerufen am 24.05.18. Verfügbar unter: <http://www.regionalgeologie-ost.de/Einfuehrung.htm>

Landkreis Eichsfeld (Hrsg.). (2015) Amtsblatt für den Landkreis Eichsfeld-Heilbad Heiligenstadt, den 31.03.2015. Aufgerufen am 19.06.2018. Verfügbar unter: https://www.kreis-eic.de/files/kreis_eic/uploads/aktuelles/amsblaetter/2015/abl_09.pdf

Schmidt, A. (2010) Hauptabteilung III. Funkaufklärung und Funkabwehr. In ANATOMIE DER STAATSSICHERHEIT -MfS-Handbuch-Verfügbar unter: https://www.demokratie-statt-diktatur.de/DE/Wissen/Publikationen/Publikationen/handbuch_HA-III_schmidt.pdf;jsessionid=083225A89A0B05C43EE548E8A53B12BA.1_cid344?__blob=publicationFile.

Schmidt, A. (2010) Karte „Stützpunktsystem der HA III (Nord-Süd-Verlauf) zur Funkaufklärung, Funkabwehr und Sicherung der Funkhoheit der DDR im Jahre 1989“. Verfügbar unter: https://www.demokratie-statt-diktatur.de/DE/Wissen/Publikationen/Publikationen/handbuch_HA-III_schmidt_karte.pdf;jsessionid=083225A89A0B05C43EE548E8A53B12BA.1_cid344?__blob=publicationFile

Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (Hrsg.) Legende zur Bodengeologischen Konzeptkarte Thüringens im Maßstab 1:100.000. Aufgerufen am 24.05.2018. Verfügbar unter: http://antares.thueringen.de/cadenza/pages/url/show.xhtml;jsessionid=B6DFF90986C7AD37EC E985AC96F16F3E?url=http%3A%2F%2Fwww.antares.thueringen.de%2Fcadanza%2Frepolink%2Fgeologie%2FHelp%2FBodenkunde%2FBGKK%20100TH_Legende_Leitbodenformen.pdf

Kartenquellen

Daten der Offenlandbiotopkartierung, Stand 1999/2000, Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation

Daten des Amtlichen Liegenschaftskatasterinformationssystems, Stand 2017, Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation

Daten des Digitalen Geländemodells 1x1 km, Stand 2010-2013, Kachelbezeichnungen 569_5692, 569_5693, 570_5692, 570_5693. Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation

Digitale Orthofotos Thüringen, Bl. 32568_5692, 32570_5692., Stand 28.03.2017. Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Bildflugnummer 201701

Digitale Topographische Karte 1 : 10.000 (DTK10), Bl. 46252, 46261. Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Erfurt 2017,2018.

Feldoriginal der Königlich Preußischen Landesaufnahme 1 : 25 000, Bl. 4625 Arenshausen, 4626 Heilbad Heiligenstadt, um 1850; aufgenommen vom Kgl. Preußischen Generalstab; farbiger Nachdruck, Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Erfurt o.J.

Historisches Messtischblatt des Deutschen Reiches 1 : 25 000, Bl. 4625 Arenshausen, 4626 Heilbad Heiligenstadt, 1907 hrsg. v. Reichsamt f. Landesaufnahme, Berlin; Nachdruck, Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Erfurt o.J.

Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (Hrsg.). (2018). OBK 2.0 - Anleitung zur Kartierung der gesetzlich geschützten Biotope im Offenland Thüringens. Jena:

Topographische Karte 1 : 25 000; Ausgabe für den Staat [AS], Bl. M-32-20-D-d, M-32-21-C-c, Ausgabe 1988, Stand 1985. Hrsg.: Ministerium für Nationale Verteidigung, Militärtopographischer Dienst, Berlin.

www.geoproxy.geoportal-th.de/geoclient/control (Landschaftsmodell (DLM) / Vegetation / Vegetationsdenkmal (P/L))

Bildquellen

Cao, P. (2018) *3D-Darstellung der Rusteburg*.

http://deacademic.com/pictures/dewiki/77/Merian_1646_Das_Veste_Ampt_und_Berghaus_Ruestenberg_im_Eychsfeld.jpg.

<http://www.goettinger-tageblatt.de/Die-Region/Goettingen/Offene-Tueren-in-der-Entzugs-Klinik-der-Suchthilfe-Thueringen>.

[https://de.wikipedia.org/wiki/St._Aegidius_\(Marth\)#/media/File:StAegidien_Marth.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Aegidius_(Marth)#/media/File:StAegidien_Marth.jpg).

https://media401.thueringer-allgemeine.de/009453A9_AB49E3104DAD63AE7A821B77DDAFAC47.

Marschall, Ilke, Prof. Dr.. (2018).

Email-Verkehr

Meyer, Hans-Heinrich. (2018). AW: *Fragen Ausarbeitung Marth* [E-Mail]. [hh.meyer@fh-erfurt.de; 02.08.2018]

Mündliche Quellen

Meyer, H.-H. (2018). mdl. Mitteilung, am 04.06.2018.

Dreiling, P. (2018) mdl. Mitteilung, am 16.04.2018.